Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 169.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 7. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

§§ Die Marine-Debatte.

Die Verhandlung vom Donnerstag über den Antrag Hänel wird sicherlich den ohnehin nicht sehr starken Lorbeerkranz des gegenwärtigen Reichstags um kein Blatt bereichert haben. Es ist allerdings zweifellos, daß der völlig negative Ausgang der Debatte durch ein Zusammenwirken ganz verschiedener Motive herbeigeführt ward. Die konservativen Gesinnungsgenossen des Grafen Udo Stolberg wollten, indem sie gegen alle Anträge stimmten, die Tradition des geheimen kriegsgerichtlichen Verfahrens aufrecht erhalten, während sie in der Sache selbst das Urtheil des Abg. Lasker über die Ursachen der Katastrophe von Folkestone zu theilen schienen; die Klerikalen dachten offenbar an die preußischen Maigesetze, als sie über ihre Stellung zur gegenwärtigen deutschen Marine-Verwaltung votirten; unter den Liberalen war die Neigung, in irgend einer Form weitere Aufklärungen zu verlangen, wohl überwiegend, aber die Einen wollten dabei zugleich schon auf Grund des bis jetzt bekannten Materials ein, das „System Stosch" verdammendes Urtheil abgeben, während Anderen gerade wegen dieser Motivirung des Antrags die Zustimmung dazu unmöglich schien, weil sie ein derartiges Urtheil zur Zeit nicht fällen wollten. Ganz zu schweigen von den persönlichen Momenten, welche unausgesprochen in diese Diskussion hineinspielten und die Stellung des dermaligen Chefs der Admiralität einerseits zu dem Reichskanzler, andererseits zu noch höher stehenden Personen betreffen. Allein wenn diese Umstände das negative Votum erklären, so entschuldigen sie es doch nicht. Die Thatsache bleibt beschämend, daß der deutsche Reichstag sich geweigert hat, für den Anspruch der Nation auf volle Aufklärung über die Ursachen jenes Unglücksfalles einzutreten; durch die Abstimmungen vom Donnerstag ist ein Präjudiz geschaffen worden in dem Sinne, daß die militärischen Dinge nach wie vor eine Ausnahme von der Regel öffentlicher Verhandlung der inneren Angelegenheiten des Staates und des Reiches zu machen haben. So viel wir uns erinnern, ist ein ähnlicher parlamentarischer Beschluß noch nicht dagewesen. Unsere Volksvertretungen sind wohl zuweilen der heiklen Frage der Militärgerichtsbarkeit ausgewichen, oder sie haben vergebliche Anläufe zur befriedigenden Lösung derselben gemacht; aber daß dem System eines besonderen militärischen Staates im Staate das Siegel parlamentarischer Billigung aufgedrückt wird, ist neu, war demselben Reichstage vorbehalten, welcher die Wirthschaftspolitik der Sonderinteressen inaugurirt hat, von vornherein den Versuch einer Herabminderung der militärischen Mehrforderungen gar nicht erst macht, und demnächst wahrscheinlich die zweijährige Budgetperiode einführen wird.

Wir haben vor Kurzem dargelegt, und wir wiederholen, daß uns genügende Gründe zu einem Verdikt gegen das „System Stosch" nicht vorzuliegen scheinen; wir haben den Antrag Hänel so verstanden, wie der Antragsteller selbst: daß damit weder für noch gegen die Marineverwaltung entschieden, sondern daß erst das ausreichende Material für ein sachliches Urtheil erlangt werden sollte. Nicht nur daß, wie jüngst an dieser Stelle angedeutet wurde, die bekannt gewordenen Bruchstücke der kriegsgerichtlichen Verhandlungen keineswegs die im September 1878 von Herrn v. Stosch entwickelte Ansicht über die Ursachen der Katastrophe vom 31. Mai jenes Jahres entkräftet haben; es darf doch auch wegen jens einen Unglücksfalles, wie schwer derselbe immerhin war, nicht übersehen werden, was die Marine seit Jahren an Fortschritten und Leistungen aufzuweisen hat. Gegenüber der immer erneuten Betonung einiger geringerer Unfälle durch die Gegner des Herrn v. Stosch in der Presse hat derselbe erklärt, es könne statistisch nachgewiesen werden, daß die Zahl dieser leichten Kollisionen 2c. in unserer Marine verhältnißmäßig geringer sei, als in anderen Kriegsflotten. Wir wissen das nicht, wohl aber erinnern wir uns, daß beispielsweise die englische Marine, also die älteste, geübteste, erprobteste der Welt, vor einigen Jahren kurz nach einander von einer ganzen Anzahl der schwersten Unfälle heimgesucht wurde, deren jeder auf die gleiche Linie mit dem Untergang des „Großen Kurfürst" zu stellen war. Und andererseits darf man nicht vergessen, daß seit der Vergrößerung unserer Kriegsflotte, welche mit dem Jahre 1872 begann, dieselbe beständig in allen Meeren die deutsche Flagge zeigt und den Schutz der Deutschen in allen Welttheilen übernommen hat, ohne daß vor und nach dem Untergang des „Großen Kurfürst" irgend ein erhebliches, mit dem Verlust vieler Menschenleben verbundenes Unglück sich ereignet hätte, während wir in seiner früheren Entwickelungsperiode unserer Marine, die jetzt im Gegensatz zur „Aera Stosch" so gern gerühmt wird, die „Amazone" und den „Frauenlob" einbüßten, Verluste, welche im Verhältniß zu dem damaligen geringen Bestande an Schiffen und Mannschaften mehr bedeuteten, als der Untergang des „Großen Kurfürst". Die frühere, angeblich seemännischere Leitung der Marine hat auch nicht verhindert, daß der „König Wilhelm" während der französischen Blokade des Jahdebusens im Jahre 1870 still im Hafen liegen mußte, indem seine Maschinen nicht im Stande waren.

In der Beurtheilung des „Systems Stosch" stehen wir der ihm günstigen Auffassung, welcher Herr v. Bunsen Ausdruck gab, näher, als der ungünstigen des Abgeordneten Lasker; aber wir begreifen nicht, wie die erstere ein Hinderniß für die Zustimmung zu dem Antrag Hänel sein konnte; wer zu Herrn v. Stosch Vertrauen hat, konnte erst recht die Vorlegung der vollständigen kriegsgerichtlichen Akten verlangen: er konnte es in der Ueberzeugung thun, daß dieselben kein Material für die Begründung der jetzt weitverbreiteten Klagen über die Marine-Verwaltung liefern würden; der Motivirung, welche Herr Lasker dem Antrage von seinem persönlichen Standpunkte aus gegeben, konnte eine andere, minder präjudizielle entgegengestellt werden. Doch an dem höchst unbefriedigenden Ausgang der parlamentarischen Erörterung ist jetzt nichts mehr zu ändern; im gegenwärtigen Reichstage die Angelegenheit von Neuem vorzubringen, wäre sicher vergeblich, und bis Neuwahlen die Zusammensetzung des deutschen Parlaments verändert haben, wird vermuthlich die Erinnerung an den Untergang des „Großen Kurfürst" in den Hintergrund getreten sein. Als ein Zeichen der Zeit, als charakteristisch für die jetzige Nationalvertretung ist nur noch hervorzuheben, daß die prinzipielle Frage der geheimen Militärgerichtsbarkeit, die doch Wurzel und Kern des ganzen Werkes ist, kaum flüchtig berührt wurde!

Deutschland und die Weltausstellungen in Australien.

(Schluß.)

Im Allgemeinen ist unsererseits sehr zu beachten, daß der hiesige Käufer auf die Marke die größte Aufmerksamkeit verwendet und daß deshalb die Einführung neuer Marken nur unter gewissenhaftester Festhaltung an mustermäßiger Lieferung gelingen kann. Ich kann diesen Umstand, der sich ja von selbst zu verstehen scheint, nicht dringend genug den Landsleuten empfehlen. Als Beispiel kann ich anführen, daß eine Firma, welche vorzügliche Waare lieferte, sich durch seine Vertreter in Melbourne verleiten ließ, geringere Artikel einzuführen. Das neue Fabrikat wurde billiger, als das früher gelieferte angeboten. Bald aber war die geringere Güte der Waare bekannt und nun war mit einem Schlage der Ruf der früher renommirten Marken vernichtet.

Durchschnittlich ist der Verkehr unserer Industriellen mit dem Grossisten oder Importeur auch schon deshalb vorzuziehen, weil dieser das Risiko gegenüber dem kleinen Abnehmer übernimmt und alle Zahlungen weit besser und eher zu regeln im Stande ist, als letzterer.

Eine Besonderheit bezüglich der Agenturen habe ich noch zu erörtern. Es ist diejenige, daß die hier ansässigen Agenten bei billigem Angebot guter Waare nicht selten die Preise auf eigene Hand so sehr erhöhen, daß dadurch der Geschäftsbeginn geradezu gefährdet wird. Im Allgemeinen muß der Agent auf die deutschen Preise noch einen Aufschlag machen, da das Verpackungsrisiko groß ist. Immerhin aber sind diese Aufschläge in zulässigen Grenzen zu halten.

Hinsichtlich der Aussichten für unsere Ausfuhr nach Australien, soweit dieselbe direkt von unserem Kaufmannsstande abhängig ist, bin ich der Ueberzeugung, daß derselbe sich mit aller Energie auf diesen sich neu erschließenden Theil des Weltmarktes werfen sollte. Nicht etwa in dünner, ängstlicher, bei jedem Schritt wieder zurückzuckender Weise, sondern mit der erforderlichen Entschiedenheit, welche Kosten und Opfer selbst nicht scheut. Vor Allem muß die begonnene Rückkehr zu soliden Grundsätzen, welche so vielfach verlassen worden waren, zu einer vollen Wahrheit gebracht werden. Der Gedanke der Hinüberführung von Schund- und Schandwaaren ist nicht nur aufzugeben, sondern mit allem Ernst zu verhüten. Handels- und Gewerbekammern sollten darüber ängstlich wachen. Die Presse muß die Devise verbreiten, daß der Ruf der deutschen Industrie hierselbst wie überall fleckenfrei gehalten werden muß. Unprobemäßige Lieferungen kommen immer und immer wieder vor. Sie führen sofort und für immer zum Bruch mit dem Importeur. Vielfach ist über die Aufmachung zu klagen. Man hört noch so oft in Deutschland sagen, man wolle nicht eine geringe Waare hinter einer glänzenden Aufmarkung verbergen. Mißverständniß! Darum handelt es sich durchaus nicht. Die Aufmarkung guter Waare soll gut und geschmackvoll, nicht aber nachlässig und ungefällig sein. Die Verpackung sodann ist vielfach kläglich. Die Kisten sollen der Größe des zu versendenden Gegenstandes genau angepaßt sein. Die kleinen Kistchen und Packete sollen die große Kiste straff ausfüllen; unvermeidliche Lücken sollen straff verstopft sein. Das Packpapier soll fest und sauber sein, Marke und Firma aufgedruckt oder aufschablonirt enthalten. Nicht aber soll man saubere und werthvolle Objekte in ein paar alte Zeitungen wickeln oder in einen gebrauchten Umschlag eines Postpacketes u. dergl. Bei den hiesigen Importeuren kommt so verpackte Waare leider genug an; die Verpackung muß dann vollständig erneuert werden. Der Vergleich mit der englischen und französischen Verpackung ist durchschnittlich zu unserem Nachtheil, immer abgesehen von guten, ja vorzüglichen Ausnahmen. Da ist bei den Engländern jedes einzelne verkäufliche Stück, z. B. in Lederwaaren, in ein sauberes viereckiges Stück Seidenpapier gewickelt, dann folgt ein Umschlag von feinem festen Papier, dann der mit Etikette und Marke bedruckte eigentliche Umschlag, die Dutzende wieder in Kartons gesteckt, welche genau das Packet umschließen; die Kartons wieder eingewickelt und in ein leichtes Kistchen gesetzt oder zu einem straffen Pack vereinigt, die Packete dann fest zusammengedrängt und in eine mit Zink ausgeschlagene Kiste gesetzt, oben mit Papierlagen bedeckt, welche das aufgelöthete Schlußblech dicht berühren.

Mangel an Festigkeit der Verpackung ist ein überaus häufiger Fehler an deutschen Sendungen. Sie hat Beschädigungen und Bruch in solchem Maaße zur Folge, daß einzelne Importeure den Schaden bis zu 60 Prozent taxiren; 15 Prozent würde schon zu viel sein. Unter den Sendungen zur Ausstellung waren beispielsweise die Marmor-Artikel einer Firma so schlecht verpackt, daß ein ganzes Drittel der Stücke zerbrochen, im Ganzen über die Hälfte schwer beschädigt war. Welche Verluste gegenüber der einzigen Ersparniß beim Packen! Die Ausbesserungskosten der beschädigten Waaren, die Verluste an ganz verdorbenen machen einen großen Theil der Scheu vor deutschem Gut erklärlich. Die schlechte Packung in selbst sehr guten, sehr stark gebauten Kisten hat auch für unsere Aussteller viel Schaden gebracht. Namentlich hatten dieselben die Mahnung, das Glas allein zu verpacken, vielfach in den Wind geschlagen, auch Scheiben, welche nicht herausgenommen werden konnten, nicht beklebt oder anderweitig gesichert. Die Menge des Glasbruches war dafür sehr groß und wird sehr schmerzliche Reparatur-Rechnungen nach Deutschland bringen. Hätte man die von mir erlassenen Bekanntmachungen befolgt, so wären dieselben vermieden worden. Frankreich hatte, wenn ich nicht irre, nur drei zerbrochene Scheiben unter seinen sämmtlichen Sendungen. Die Handels- und Gewerbekammern sollten von Sachverständigen förmliche Verordnungen für Exportverpackung ausarbeiten lassen und verbreiten.

In Hinsicht auf Proben ist ein sehr freigiebiges Verfahren zu empfehlen; die jetzt zu findende Kleinlichkeit ist durchaus zu widerrathen. Wer das Abgeben großer Proben nicht tragen kann, sollte sich an ein großes Exporthaus anschließen und diesem die Probenentsendung überlassen; unentgeltlich oder sehr billig abzugebende Proben sind aber unentbehrlich. Mit Glykose würde, um ein einziges von vielen Beispielen anzuführen, ein sehr gutes Geschäft zu machen sein; aber die Brauer verlangen je ein Faß zur Probe. Zu solchen Probeabgaben ist unser Agent aber nicht ausgerüstet und nicht berechtigt und so muß einstweilen Anderen das Feld überlassen bleiben.

Ganz große Häuser sollten es nicht unterlassen, besondere Vertreter hierher zu senden, die Jahr aus, Jahr ein in ihrem Interesse thätig sind. Unsere Eisenindustriellen sollten, wie ich bereits früher angerathen, ähnlich verfahren, große chemische Fabriken desgleichen, zumal unsere chemischen Artikel, Farben vor Allem, ungemein gefallen. Auch hier sollten Proben in liberalster Weise ausgegeben werden."

Deutschland.

+ **Berlin**, 5. März. [Zur Stellung des Zentrums. Die Wucherfrage. Aus der Budget- und Militärkommission.] Das Zentrum kommt mit seiner Haltung gegenüber den wichtigsten Vorlagen der Reichstagssession in immer sichtlichere Verlegenheit. Wenn sich das Bündniß mit den Konservativen, auf das so schöne Zukunftspläne gebaut wurden, den großen positiven Fragen gegenüber als eine inhaltleere Illusion erweist, wenn die konservativ-ultramontane Kombination, unter der die Reichstagssession eröffnet wurde, sich bei der praktischen Probe in ihrer vollen Nichtigkeit zeigt, so ist alle Aussicht, daß fortan auf diesem trügerischen Grunde politische Berechnungen nicht mehr aufgebaut werden. Das haben auch die Staatsmänner des Zentrums erkannt und sie möchten gern den Glauben an ihre Bündnißfähigkeit noch ferner aufrecht erhalten. Allein leider hat sich das Zentrum durch zahllose frühere Programme und Versprechungen, durch seine ganze Geschichte und Tradition in einer Weise engagirt, daß es selbst der unverfrorenen Sophistik dieser Partei schwer wird, den Rückzug zu finden. Sehr bezeichnend waren die Ausführungen, welche bei der Berathung des Militärgesetzes der Abg. Windthorst machte. Es kam ihm gewiß aufrichtig von Herzen, wenn er bemerkte: „Ich gestehe, daß es mir sehr schwer wird, mich ablehnend gegen diese Vorlage zu verhalten und daß viele Gründe mich dringend wünschen ließen, Ja zu sagen. Besonders wünschenswerth erschiene es mir auch deshalb, um auch in dieser Frage mit den Herren von der konservativen Partei zu gehen." Gegenüber dem Militärgesetz wird nun das Zentrum wohl am Widerspruch festhalten, wenn auch in der Rede des Herrn Windthorst einige Andeutungen zu finden waren, welche die Brücke zum Rückzug unter Umständen offen hielten. Der Militärfrage gegenüber hat sich das Zentrum in den Zeiten, da es noch auf demokratische Phrasen reiste, zu fest die Hände gebunden und der starke Prozentsatz rein partikularistischer Elemente, mit dem die Partei versetzt ist, würde sich gegen ein Zugeständniß auf diesem Gebiet mit aller Macht sträuben, so daß eine Spaltung der Partei kaum zu vermeiden wäre. Was aber bei der Militärvorlage nicht zu erreichen ist, das hat augenscheinlich mehr Aussicht auf Erfolg bei der Frage der Verlängerung des Sozialistengesetzes. Wir haben bereits auf die in der ultramontanen Presse laut gewordenen Stimmen aufmerksam gemacht, welche den Beweis zu liefern unternahmen, daß das Zentrum durch seine frühere Haltung keineswegs verpflichtet sei, den Antrag auf Verlängerung des Sozialistengesetzes zurückzuweisen. Die „Germania" theilt uns jetzt offen mit, daß von einer Seite innerhalb der Fraktion des Zentrums die Ansicht vertreten wird, daß die Grundsätze der Fraktion und die frühere ablehnende Stellung derselben durchaus nicht die Verweigerung der Verlängerung des Gesetzes nothwendig erscheinen lassen, daß dabei nur eine Revision nach verschiedenen Richtungen hin gefordert werden. Die „Germania" würde diese Mittheilung schwerlich machen, wenn die hier vorgetragene Anschauung nicht alle Aussicht hätte, in der Partei durchzudringen oder doch wenigstens öffentlich zum Ausdruck zu gelangen. Eine anderweite Verständigung mit den Konservativen bahnt sich ja auch bei der Verfassungsänderungsvorlage an. Aus alle dem aber ergiebt sich, wie gründlich die Partei seit Jahresfrist ihre ganze Haltung verändert hat und wie mühsam sie von Fall zu Fall nach einem ihren In-

teressen entsprechenden Standpunkt sucht. — Zur Wucherfrage, die ja in nächster Zeit den Reichstag beschäftigen wird, ist von nicht geringem Interesse ein in dem neuesten Heft des Holtzendorff und Brentano'schen Jahrbuchs für das Reich erschienener Aufsatz von Dr. Eheberg: „über den gegenwärtigen Stand der Wucherfrage." Der Verfasser verwirft aus vorwiegend praktischen Gründen die Wiedereinführung von Zinstaxen und die Beschränkung der Wechselfähigkeit, empfiehlt aber einige Zusätze zum Strafgesetzbuch, und kommt damit im Wesentlichen auf die Grundsätze, welche die Reichstagskommission des vorigen Jahres aufstellte und der jetzt dem Bundesrath vorliegende Gesetzentwurf adoptirte. — Die Budgetkommission des Reichstags hat heute die Berathung des Extraordinariums im Militäretat zu Ende geführt. Im Ganzen hat sie an demselben noch 1½ Millionen Mark gestrichen. Außerdem wurde das Extraordinarium des Auswärtigen Amts erledigt. In ihrer nächsten Sitzung wird die Kommission den Etat der Zölle und Steuern vornehmen. — Die Militärkommission wird wahrscheinlich am Montag ihre Arbeiten beginnen. Es liegt in der Absicht, wenn möglich, das Gesetz noch vor der Osterpause zu Stande zu bringen. Die Kommission würde sich zu dem Zwecke im Laufe der nächstfolgenden Woche ihrer Aufgabe entledigen müssen. Beim Aufgebot aller Kraft würde die Erreichung dieses Zieles keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehören. Irgend ein besonderer Grund, die Angelegenheit so sehr zu beschlennigen, ist indeß nicht ersichtlich.

▭ **Berlin,** 5. März. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) [Aus dem Reichstage. Hebung des Molkereiwesens.] Der Reichstag hielt eine kurze, wenig interessante Sitzung ab. Bei den zur Diskussion kommenden Reichshaushaltsetat-Gegenständen herrschte allgemeine Unaufmerksamkeit. Auch die ersten Berathungen zweier nützlicher Gesetzentwürfe unpolitischen Inhalts, des Gesetzes, betreffend das Faustpfandrecht für Pfandbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen, und des Gesetzes, betreffend das Pfandrecht an Eisenbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben, vollzogen sich schnell ohne alle Aufregungen. Bei dem ersten Gesetzentwurf erging sich der Abg. Dr. v. Schauß, erster Direktor der auch Pfandbriefe ausgebenden Süddeutschen Bodenkreditbank zu München, in belehrenden Betrachtungen über Pfandbriefe im Allgemeinen, und deren Sicherheit und Unsicherheit, über die fast künstlich erscheinende Hypertrophie an Pfandbriefen, über die Unmöglichkeit, durch die Reichsgesetzgebung in Normativbestimmungen für Hypothekarkreditinstitute die Beleihungsgrenzen zu fixiren. Eine gewisse Ueberraschung bereitete sein Ausspruch, daß die einzige Sicherheit, die für Pfandbriefausleihungen existire, darin bestünde, daß der Bankdirektor unbestechlich, sachkundig und mit gesundem Menschenverstand versehen sei; letztere Eigenschaft käme unter seinen Bankdirektor-Kollegen weit seltener vor, als man wohl annehme! — Eine längere Diskussion ergab sich bei Festsetzung der Tagesordnung über die Frage, ob morgen die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes, mit der Berathung der Denkschrift über den Berliner Belagerungszustand verbunden werden soll, wie der Präsident — geschäftsordnungsmäßig wurde mehrfach, namentlich vom Abg. Dr. Hänel bestritten — in Vorschlag brachte, oder ob die Denkschrift, wie gewiß sachgemäß von Bebel beantragt wurde, vor dem Prolongationsgesetz erörtert werden soll. Schließlich gab der Präsident vorläufig nach, indem er die Entscheidung über die Vereinigung der Diskussionen der morgenden Berathung vorbehielt, zugleich auffallender Weise die Erwartung aussprechend, daß der Reichstag sich für jene, von Hänel und Anderen als geschäftsordnungswidrig erklärte Vereinigung aussprechen werde! Jedenfalls wird der Präsident doch die sozialdemokratischen Abgeordneten zu Wort lassen müssen über die Ausführung des Berliner Belagerungszustandes, namentlich die Ausweisung von Sozialisten mit umfangreichen Geschäften, wie des Droguisten Apotheker Vogel und früher des Versicherungsinspektors Schramm. — Die deutschen Landwirthe sind wohl jetzt schon alle dahintergekommen, daß die Korn- und Fleischzölle sie nicht konkurrenzfähiger mit dem Auslande machen, und daß gesundere Mittel zu suchen sind, um die Landwirthschaft wieder ertragsreicher zu machen. Intelligente, agrarisch-sozialistischen Bestrebungen abholde Landwirthe richten ihr Augenmerk vorzugsweise auf Hebung des Molkereibetriebes, worin Deutschland im Allgemeinen hinter Dänemark und Schweden zurückgeblieben ist. Die Molkereiprodukte der darin vorgeschritteneren Länder und Landschaften finden zu hohen Preisen in allen Welttheilen Absatz, und es wird von allen Sachverständigen behauptet, daß gleich gute Produkte überall in Deutschland erzielt werden könnten. Abgesehen von Großgrundbesitzern, die sich eigene Meiereien halten können, bedarf es dazu des genossenschaftlichen Betriebes. In den letzten acht Jahren sind bereits ziemlich viele Molkereigenossenschaften entstanden, von denen die meisten nach Ueberwindung einiger dornenvoller Lehrjahre gut gedeihen. Hervorzuheben sind namentlich die Molkereigenossenschaften in Ost- und Westpreußen, die sich mit sogenannten landwirthschaftlichen Konsumvereinen zu einem besonderen genossenschaftlichen Provinzialverbande vereinigt und dem Schulze-Delitz'schen allgemeinen Genossenschaftsverbande angeschlossen haben. Der Direktor dieses Unterverbandes, C. M. Stoeckel (zugleich Generalsekretä des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Litthauen und Masuren und Direktor der Insterburger Molkereigenossenschaft), hat dieser Tage unter dem Titel „Errichtung, Organisation und Betrieb der Molkereigenossenschaften" (Verlag Bremen) eine Anleitung zur Herstellung dieser Genossenschaften herausgegeben und Entwürfe von Musterstatuten, Instruktionen, Protokollen, Abrechnungsbüchern u. dgl. beigefügt. Unsere landwirthschaftlichen Vereine, die vielfach Zeit und Geld mit unfruchtbaren Plänen zur Abänderung des Erbrechts und „Befestigung" des Grundbesitzes durch fideikommissarische Einrichtungen verbringen, sollten es sich statt dessen überall mehr als bisher zur Aufgabe machen, das Molkereiwesen zu fördern, zur Begründung von Molkereigenossenschaften Belehrung zu geben und zu praktischen Versuchen anzuregen. Dazu bietet die kleine Schrift Stoeckel's neben den die Molkereitechnik behandelnden Schriften des milchwirthschaftlichen Vereins ein ausreichendes und mustergültiges Material.

— [Antwortschreiben des Kaisers Alexander an Kaiser Wilhelm.] Wie man hört, ist auf das Gratulationsschreiben, welches unser Kaiser unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers an Kaiser Alexander erlassen hat, das Antwortschreiben des Kaisers Alexander eingetroffen. Dasselbe ist in den freundschaftlichsten und herzlichsten Ausdrücken abgefaßt. Auch sonst berichtet man von dem vorzüglichen Eindruck, den die Manifestation unseres Kaisers in Petersburg hervorgebracht hat.

— [Der Kaiser und Graf St. Vallier.] Wir haben von den durch den pariser „Temps" verbreiteten Einzelheiten über Aeußerungen unseres Kaisers gegenüber dem französischen Botschafter Grafen St. Vallier erst dann Notiz genommen, als dieselben innerhalb einer gewissen Z it einen Widerspruch nicht erfahren hatten. Der „B. B.-C." will nun aus „zuverlässiger Quelle" Folgendes erfahren haben:

„Ein Gespräch zwischen dem Kaiser und dem französischen Botschafter Graf de St.-Vaillier bei Gelegenheit des Diners, das der letztere am 1. d. Mts. veranstaltet hatte, über das die französische Zeitung „Le Temps" einen ausführlichen Bericht brachte — hat überhaupt nicht stattgefunden. Der ganze Inhalt dieser Konversation, wie ihn das französische Blatt mittheilt und wie nach demselben auch deutsche Zeitungen über ihn berichtet haben, beruht auf einer Erfindung und ist der „Agence Havas" von hier aus eine diesbezügliche Erklärung zugegangen. Allerdings mußte es von vorn herein in hohem Grade unglaubwürdig erscheinen, daß sich Kaiser Wilhelm über seine Beziehungen zum Fürsten Bismarck gegen den Botschafter einer fremden Macht aussprechen würde. Welche Motive übrigens der Veröffentlichung der „Temps", einem so durchaus seriösen Blatte, zu Grunde liegen mögen, ist sehr schwer erfindlich."

Die Richtigkeit der telegraphischen Meldung, nach welcher der Kaiser dem Botschafter seine hohe Befriedigung über die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausgesprochen habe, wird, wie die „Nat.-Ztg." hierzu bemerkt, von diesem Dementi nicht berührt.

— [Der Abg. v. Forckenbeck] ist an einem Schleimfieber nicht unerheblich erkrankt. Auch der Abg. Freiherr v. Stauffenberg ist von seinem alten rheumatischen Uebel heimgesucht und man fürchtet, daß derselbe in Kurzem genöthigt sein möchte, sich in seine Heimath zurückzubegeben.

— [Generalpostmeister Stephan als Staatssekretär.] Von berufener Seite wird darauf hingewiesen, daß die Ernennung des Generalpostmeisters Stephan zum „Staatssekretär" nur eine Aenderung in der Bezeichnung des Amtes des Generalpostmeisters ist. An der Stellung des Trägers dieses Amtes wird nicht das Geringste geändert, wie auch Herr Stephan eine neue kaiserliche Bestallung nicht erhalten hat. Die Stellung, welcher jetzt in allen Branchen des Reichsdienstes der Titel „Staatssekretär" beigelegt wird, bekleidet Herr Stephan sogar am längsten von allen Titularen.

— [Geh. Ober-Postrath Mießner.] Wie es heißt, wäre der Geheime Oberpostrath Mießner zum Direktor der neuen Abtheilung im „Reichs-Postamt" designirt. Mießner war vor elf Jahren noch Postinspektor und Vorsteher des Hofpostamts in Berlin, wurde dann Ober-Postdirektor in Köslin und nach der Erwerbung der Reichslande Ober-Postdirektor in Straßburg, wo er die höchst schwierige Stelle zu allseitiger Zufriedenheit bekleidete. Nach dem Tode Dunkels wurde er als vortragender Rath in das General-Postamt berufen.

— [Fürst Bismarck über die Slawen.] Die „Deutsche Revue" enthält in ihrem neuesten Hefte eine gerade für die jetzige Lage sehr charakteristische Anekdote aus dem Leben des deutschen Reichskanzlers, für deren Richtigkeit wir die Gewähr allerdings dem Einsender, der mit den Initialen H. W. zeichnet, überlassen müssen. Herr H. W. berichtet, bei einer Unterredung, welche er vor längeren Jahren mit dem jetzigen Reichskanzler gehabt habe, sei auch der verschiedenen Slawenvölker gedacht worden. Bei dieser Gelegenheit habe der Fürst folgendes Erlebniß mitgetheilt:

Während ich als Gesandter in Petersburg stand, hatte ich eines Tages auf meinen Schlitten zu warten. Ich befand mich auf dem Newsky-Prospekt, der belebtesten Straße der Stadt; um unbemerkt zu bleiben, ging ich am Ufer der Newa auf und ab. Da drängte sich in ungehöriger, belästigender Weise ein Mann in der Tracht des gemeinen Volkes, ein Mushik, an mich heran. Ich bedeutete ihm, daß er fortgehen solle; der freche Kerl aber grinste mich höhnisch an und wurde noch importuner. Ich durfte um Alles in der Welt in dieser Gesellschaft nicht gesehen werden, meine Stellung gestattete das nicht; da nun aber der Mensch keine Vernunft annehmen wollte und der Schlitten, welcher die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf meine Person ziehen mußte, jeden Augenblick heranbrausen konnte, so faßte ich kurz den Burschen am Kragen, drehte ihn ein paar mal herum und gab ihm einen Stoß, daß er in den Straßenkoth schoß. Das hatte den gewünschten Erfolg; unvergeßlich aber sind mir die Worte, die mir der Flegel im Fortkriechen zuwinselte: Iswinite, Gossudar, jassam kriw! (bitte um Verzeihung, gnädiger Herr, ich bekenne mich schuldig). „Sehen Sie", fügte Bismarck hinzu, so sind die Slawen alle, die Einzelnen wie die Völker. Man muß ihrer Frechheit nur mit der gehörigen Kraft entgegentreten, und sie werden schuldbewußt für die erhaltene Züchtigung danken, wo der Deutsche im verletzten Rechtsgefühl über das Zuviel zum Himmel schreien würde."

— [Das Wrack des „Großen Kurfürsten".] Wie durch die Ablehnung des Antrages Hänel im Reichstage die Katastrophe des Schiffes „Großer Kurfürst" parlamentarisch ihr Ende gefunden, so ist nun auch die Frage nach dem gesunkenen Wrack der stolzen Fregatte erledigt und zwar — in demselben negativen Sinne. Nach einer Mittheilung der „Allg.Ztg." ist in den letzten Tagen von Seiten der obersten Marinebehörde entschieden worden, daß keine weiteren Versuche zur Hebung des versunkenen Panzerschiffes mehr angestellt werden sollen, da man sich von der Unmöglichkeit überzeugt hat, ein so großes und schweres Fahrzeug in dem unruhigen und von häufigen Stürmen bewegten Gewässer des englischen Kanals aus der Tiefe an die Oberfläche zu befördern. Da dem Unternehmer des Hebungsversuches, Leutner, von der deutschen Admiralität die Summe von 1 Millionen Mark nur unter der Erfüllung der glücklichen Hebung des Schiffes bewilligt wurde und er keinen Vorschuß erhalten hatte, so fallen die Kosten der verunglückten Hebungsversuche, welche sich bis jetzt auf etwa 200,000 Mark belaufen sollen, lediglich der zu diesem Zweck in London gebildeten Aktien-Gesellschaft, keineswegs aber der deutschen Flottenkasse zur Last. Neuere von der englischen Admiralität angestellte Ermittelungen haben ergeben, daß das Wrack des „Großer Kurfürst" in der letzten Zeit noch um 2 Meter tiefer in den weichen Sand des Meerbodens hineingesunken ist, in dieser Tiefe der Schifffahrt selbst der tiefgehendsten Schiffe keine Gefahr mehr bringt und somit auch eine Sprengung, wie solche anfänglich von Seiten Englands im Interesse der sonst gefährdeten Schifffahrt gefordert wurde, unnöthig geworden ist, daher solche auch jetzt unterbleiben wird. Der Bau des nun für immer verlorenen „Großer Kurfürst" hat 4,858,258 M., die Ausrüstung 357,000 M., die Maschine und deren Inventar 1,664,000 M., die Bewaffnung 415,770 Mark gekostet, so daß die Gesammtkosten sich auf 7,305,184 M. belaufen, welche für das deutsche Reich verloren sind. Ob ein neues Panzerschiff zum Ersatz des „Kurfürst" gebaut wird, dürfte wenigstens für die nächsten Jahre wohl noch sehr zweifelhaft sein.

— [Zur Einführung zweijähriger Budgetperioden] schreibt die „Nat.-Lib. Corr.": Die Gründe, aus welchen wir die Vorlage wegen Aenderung der Reichsverfassung für unannehmbar halten, haben wir oft und eingehend entwickelt. Immer klarer aber ergiebt sich, daß auch von dem eigenen Standpunkt der Regierung aus betrachtet der Gesetzentwurf seine sehr großen Bedenken hat. Die dem Entwurf beigegebenen Motive enthalten bekanntlich nur Zweckmäßigkeitsrücksichten. Beabsichtigt ist eine Einrichtung, wonach die Etatsberathung alternirend, das eine Jahr im Reich, das andere Jahr in den Einzelstaaten stattzufinden hätte. Nothwendige Voraussetzung für die Verwirklichung der Absicht des Gesetzes ist also die Einführung der zweijährigen Budgetperiode auch in Preußen. Die Argumente der Motive und noch mehr der offiziösen Vertheidigung der Vorlage sind sogar zum größten Theile den im preußischen Abgeordnetenhause gemachten Erfahrungen entlehnt. Wie aber nun, wenn die zweijährige Etatsperiode im Reichstage angenommen, im preußischen Landtage jedoch abgelehnt würde? Centrum und Konservative im Reichstage sind bekanntlich, unter der Bedingung der alljährlichen Berufung des Reichstags, zur Bewilligung der zweijährigen Etatsperiode bereit. Die Annahme derselben für das Reich wäre also wahrscheinlich. Dagegen ist andererseits gewiß, daß die Centrumspartei des preußischen Abgeordnetenhauses die zweijährige Etatsperiode ablehnen würde. Und da die dortigen Liberalen derselben jedenfalls nicht geneigter sind, als ihre Gesinnungsgenossen im Reichstage, so würde in Zukunft das Reich zweijährige Etatsperioden haben, während Preußen die einjährige Periode beibehielte. Wir lassen hier ganz aus dem Auge, daß dadurch die Bedeutung des Reichstags in einer Weise abgeschwächt werden würde, wie es die Reichsregierung im nationalen Interesse nimmermehr wünschen kann. Wir stellen uns lediglich auf den Zweckmäßigkeitsstandpunkt der Motive der Vorlage, und von diesem aus begreift Jeder, daß mit dem Unterbleiben der Neuerung in Preußen der Zweck derselben im Reich gänzlich vereitelt wäre. Es liegt — immer nach den Gesichtspunkten der Regierung geurtheilt — auf der Hand: die Sache ist am falschen Ende angefaßt worden. Man hätte im preußischen Landtage damit anfangen müssen. Wir unsererseits sind allerdings, wie gesagt, der Ueberzeugung, daß dort die zweijährige Budgetperiode ganz aussichtslos sein würde. Aber das ändert nichts daran, daß, solange die Regierung der Neuerung dort nicht absolut sicher ist, die legislatorische Betreibung derselben im Reich gar keinen Sinn hat. Dieselbe könnte bestenfalls auf ein Gesetz hinauslaufen, welches thatsächlich nicht ausgeführt werden könnte. Da drängt sich denn doch die Frage auf, ob unter diesen Umständen die Regierung an der Erörterung der von ihr geplanten Verfassungsänderung in der gegenwärtigen Reichstagssession überhaupt ein Interesse haben kann. Wir möchten eher das Gegentheil behaupten.

Frankreich.

[Ein Manifest der Nihilisten an das französische Volk.] Das „Exekutivkomite der Revolutionspartei in Rußland" hat an das „französische Volk" ein sog. Manifest gerichtet, um dessen Intervention zu Gunsten Hartmanns anzurufen. Das langathmige Schriftstück, welches das Datum des 14. (26.) Februar trägt, wird nur vom „Mot d'Ordre" und „Lanterne" unverkürzt abgedruckt, obgleich die letzten Zeilen der Ansprache der festen Hoffnung Ausdruck geben, „daß die gesammte französische Presse diesem Aufrufe an das Volk ihre Spalten öffnen werde." Nach einer Einleitung, die sich in schwungvollem Phrasenwerk über die historische Stellung Frankreichs zur freiheitlichen Entwickelung der europäische Zivilisation ergeht und daraus den Beruf der heutigen Republik zur Rettung des verhafteten Russen ableitet, wird von den Ursachen und Zwecken der revolutionären Bewegung gesprochen.

„Wir hatten die eine Absicht: das russische Volk auf ein höheres gistiges Niveau zu stellen, es zur Wissenschaft zu erziehen, sein Gewissen zu erwecken. Wir hofften, daß die großen menschlichen Ideen des Fortschritts uns in dem Befreiungswerk unterstützen und daß das einmal zum Bewußtsein gelangte Volk dann von selbst die Form einer mit der modernen Zivilisation unvereinbarlichen Regierung verändern würde. Wir haben uns jedoch getäuscht. Mit unerhörter Grausamkeit hat man uns verfolgt . . . . in Europa macht man sich keine Vorstellung von der Wuth, von der Verachtung aller Menschenrechte, mit denen von den Organen des Zars und seiner Diener jeder der politischen Ketzerei Verdächtige behandelt wird."

Nun führt die Proklamation einige berüchtigte Beispiele aus dem von ihr denunzirten Verfahren der Regierung an und kommt zu der Folgerung, daß durch diesen unerträglichen Zustand jede Möglichkeit einer „anständigen Aktion" ausgeschlossen ist, daß man den Russen die Waffen in die Hand gezwängt habe. Zum Schluß heißt es dann:

Der Zar ist stets einer der wüthendsten Reaktionäre gewesen; die dem Volke verhängnißvollsten Maßregeln sind von ihm erlassen worden;

deshalb ist er es, der Quell unseres Unglücks, gegen den sich unsere ersten Schritte zu wenden hatten. Im Augenblick beherrscht die Gährung das ganze Land. Die Bauern befinden sich im Zustande chronischer Insurrektion, von der Regierung eine Verbesserung ihres Looses erwartend. Unsere Flecken und Städte protestiren gegen die Politik des Zaren. In ganz Rußland giebt es keinen einzigen anständigen, thatkräftigen Menschen, der es nicht für seine Pflicht hielte, zur Erlösung seiner Landsleute aus dem gehaßten Joche beizutragen. Die Regierung verdoppelt ihre Verfolgungen. Verurtheilungen, Deportationen, Haussuchungen, Komplote, politische Meuchelmorde und Attentate auf die Person des Zaren bilden die Grundlage des russischen Lebens von heut. Die drohenden Anzeichen der Revolution werden von Tag zu Tag sichtbarer und die Zeit ist nah, wo Rußland seine Ketten zerbrechen, den Tyrannen stürzen wird, um die großen Prinzipien der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf seine Banner zu schreiben.

Ihr, Bürger Frankreichs, waret es zuerst, welche sich zu diesen großen Grundsätzen bekannt haben. Auch euer Land hatte unter dem Druck der Tyrannei zu seufzen; lange habt ihr gekämpft! Ist es möglich, daß ihr heute, wo ihr die Freiheit gewonnen, wo die Blicke aller unterdrückten Völker hoffend auf euch gerichtet sind, die Blicke Griechenlands, Italiens und Polens, daß ihr heute dem Vertreter der europäischen Reaktion, dem russischen Despoten, eure Hände leiht?

Kehrt euch nicht an die engherzige Politik der Diplomaten und ihrer Augenblicksinteressen. Wollet nicht die Freundschaft des Zaren gewinnen, um den Preis einer Gewaltthat gegen die Freiheit, gegen die Solidarität der Völker. Nur eine Politik ist eines großen Volkes würdig: die, welche den anderen Nationen die Wege zu jener auf Ordnung begründeten Freiheit zeigt, welche heut bei euch die herrschende ist. Folgt dieser Politik und das freie Rußland wird euch ein treuerer Bundesgenosse sein, als die Orloffs und Gortschakoffs es sind.

Belgien.

Brüssel, 4. März. [Ovationen für das Königspaar.] Gestern Abend gab im königlichen Zirkus der Cercle équestre eine Vorstellung zu Gunsten der Armen. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als der König und die Königin in ihrer Loge erschienen, brach zu ihrer Begrüßung ein brausender Jubel aus, der mehrere Minuten andauerte. Schon bei der Anfahrt und beim Empfange in der Vorhalle waren die Majestäten von der dichtgeschaarten Volksmenge in gleicher Weise begrüßt worden. Von der „Petarde“ ist nicht eine Spur vorhanden. Möglicherweise ist es eine solche gewesen, wie sie von den Bahnwärtern auf die Schienen gelegt werden, um dem Zugführer durch den Knall der Explosion ein Warnsignal zu geben. Solch ein Ding, das allerdings keine Spur zurückläßt, kann von jemand zufällig auf der Straße verloren worden sein. Andererseits erzählt man, der Knall sei aus dem Küchenofen eines neben dem Theater liegenden Kaffeehauses gekommen. Wie dem immer sein mag, der Schrecken hat doch den Brüsselern Gelegenheit gegeben, dem Königspaar ihre Liebe und Verehrung zu bezeigen.

Großbritannien und Irland.

[„Enthüllungen“ des „Standard“.] Der Berliner Korrespondent des Londoner „Standard“ sendet folgenden angeblich authentischen Beitrag zur Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen. Als Deutschland sich weigerte, Oesterreichs Okkupation Bosniens zu hindern, unterbreitete die russische Regierung im Sommer 1879 Waddington einen bestimmten Plan zu gemeinsamen Angriffen gegen Deutschland. Gleichzeitig wurden russische Truppen in Polen gegen Deutschland vorgeschoben. Waddington und Grevy lehnten den russischen Vorschlag unter Opposition einiger mehr unternehmungslustiger Minister ab. Waddingtons und Grevys Haltung war um so wichtiger, als gleichzeitig der nämliche Vorschlag auch Italien von russischer Seite gegen Oesterreich gemacht worden war. Waddington und Grevy stützten ihre Ablehnung ihren Kollegen gegenüber hauptsächlich auf den demoralisirten Zustand Rußlands. Fürst Bismarck erfuhr diese russischen Pläne kurz vor der Abreise nach Gastein. Was hierauf folgte, ist bekannt. — Diese „Enthüllungen“ des „Standard“ bedürfen allerdings gar sehr der Bestätigung.

Rußland und Polen.

[Ueber die Persönlichkeit und die Hinrichtung des Mörders Mlodezki] wird aus Petersburg vom 5. d. gemeldet: Der Attentäter Mlodezki hat das Gymnasium zu Minsk besucht, dort schlecht gelernt, wollte in ein hiesiges Gymnasium eintreten, wurde aber wegen mangelhafter Kenntniß abgewiesen und wandte sich dann hier der revolutionären Partei zu. Vor einiger Zeit fiel er der Polizei durch vieles Promeniren vor dem Winterpalais und scharfe Beobachtung desselben auf. Er wurde arretirt, jedoch entlassen, aber aus Petersburg ausgewiesen. In seine Vaterstadt Slutzk zurückgeschickt, wurde er dort unter polizeiliche Aufsicht gestellt; dort soll er in dem Polizeibureau den Revolver entwendet haben, mit dem er vorgestern schoß. Nach Petersburg ist er im Geheimen am 20. Februar zurückgekehrt; er wollte schon am Jubiläumstage das Attentat ausüben, fand aber keine Gelegenheit und soll den General Loris-Melikoff am Attentatstage zum ersten Mal gesehen haben. — Die Vorbereitungen zur Hinrichtung Mlodezki's waren ganz analog denen bei der Hinrichtung des Attentäters Solowiews. Galgen, Schandpfahl, Verbrecherwagen, Sicherheitsmaßregeln und Zeremonien blieben durchweg genau dieselben. Ein Unterschied fand nur im Ort der Hinrichtung statt. Dieselbe fand auf dem Semenowskiplatz unmittelbar neben dem Zsarskoje-Selo-Bahnhof statt. Leichtes Schneetreiben herrschte. Große Menschenmassen hatten sich eingefunden. Etwa 60 Schritte vom Schaffot, hinter den Gendarmen und einer Kosakenchaine standen die Generalität und Offiziere als Zuschauer. Unmittelbar bei dem Truppen-Carrée hielt der Verbrecherwagen mit dem festgebundenen Verbrecher. Pünktlich um 11 Uhr erschien derselbe auf der Richtstätte, umgeben von Kosaken und Gendarmen. Mlodezki schien bleich, aber vollkommen ruhig, und blieb so bis zum letzten Augenblick. Er hat pechschwarze Haare, einen kleinen Schnurrbart, trägt eine schwarze Verbrechermütze und schwarzes Verbrecherkleid, das bis zum Knie reicht, graue Hosen und die Stiefel, welche er beim Attentat angehabt. Ihm ist eine Tafel auf die Brust gehängt mit der Inschrift: „Staats-Verbrecher.“ Mlodezki hat selbst einen Geistlichen verlangt. Derselbe trat im vollen Ornat an das Schaffot heran und sprach zu ihm. Mlodezki's Erwiderung und Dank dauerte zwei Minuten. Darauf verbeugte er sich gegen den Geistlichen, dann auch nach rechts und links hin und küßte das Kreuz. Nachdem der Geistliche ihn gesegnet und der Henker ihm zuvor die Mütze abgenommen, streifte er ihm ein weißes Hemd mit Kapuze über, band die langen Aermel fest, führte ihn die Stufen hinauf und legte ihm den Strick um, jedoch anstatt die Schlinge selbst ins Genick zu ziehen, an die linke Seite des Halses. Der Kopf des Gehängten fiel sofort ganz auf die rechte Seite herüber. Als jetzt der dreistufige Tritt fortgestoßen wurde, folgte heftiges entsetzliches Zucken mit den Beinen und den Unterarmen. Dasselbe wiederholte sich mehrere Mal mit einigen Pausen. Der Körper drehte sich mit dem Strick, dann trat die Todtenstarre nach einer guten halben Stunde ein. Darauf wurde der Körper abgenommen und der Tod ärztlich und gerichtlich konstatirt. Die Leiche wurde in einen bereit gehaltenen Sarg gelegt, den man auf einem Tramwaywagen festgebunden hatte, und inmitten einer Kosakeneskorte im Trabe fortgebracht. Um 12 Uhr war Alles vorüber. Das Gerüst wurde sofort abgebrochen. Während die Leiche des Gerichteten abgenommen wurde, wurden aus den vordersten Reihen der Zuschauer plötzlich von der Polizei sieben ärmlich gekleidete Leute, scheinbar Studenten, verhaftet und abgeführt.

[Dem Diktator Loris-Melikoff] ist ein eigener Dispositionsfonds von 60- bis 120,000 Rubel monatlich zur Verfügung gestellt, über dessen Verwendung er nur dem Czar Rechenschaft abzulegen hat. Berühmte Polizeibeamte werden in's Reich berufen. So kommt, wie die „France“ meldet, der ehemalige Sicherheitschef des Napoleonischen Kaiserpalais, Hirvoix, nach Petersburg, um die Beaufsichtigung des Winterpalais zu übernehmen.

△ **Warschau**, 3. März. [Zum Jubiläum. — Haussuchunngen. — Verhaftungen. — Konzessionsverweigerung. — Keine Noth in Sicht.] Um das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers würdig zu begehen, hatte der Oberpolizeimeister alle Redaktionen polnischer Zeitungen gebeten, an diesem Tage nicht zu erscheinen. Dem amtlichen „Dnjewnik Warschawski“ gegenüber brauchte eine solche Bitte nicht ausgesprochen zu werden. Er erschien in der Größe eines halben Bogens, der nur auf einer Seite bedruckt war und einen die 25jährige Regierung verherrlichenden Artikel, sowie einige auf's Jubiläum bezügliche Telegramme enthielt. Sämmtlichen Hausbesitzern wurde übrigens mitgetheilt, daß sie ihre Häuser an diesem Tage nach Herzenslust beflaggen und illuminiren dürften. — Schlecht stimmten zu der Feier die am 28. v. M. ausgeführten Haussuchungen in den hiesigen Druckereien. Man suchte jedoch ausschließlich russische Typen und russische Drucksachen, was zu der Annahme veranlaßt, die Polizei vermuthe, daß die Brandblätter der Nihilisten hier gedruckt werden. Ob die Haussuchungen zu irgend einem Resultate geführt haben, ist nicht bekannt; gewiß ist nur, daß in der folgenden Nacht eine große Anzahl junger Leute, lauter Russen, verhaftet wurde, unter denen sich auch ein gewisser Poznanski, ein Jude aus Wilna, befindet, dessen Vater im Dienste der Geheimpolizei steht. — Seit mehreren Jahren bemühen sich angesehene Gutsbesitzer und einige hiesige Bankiers um die Konzession zur Gründung einer Hagelversicherungs-Gesellschaft. Die Petenten wurden einige Male zurückgewiesen, weil man im Ministerium das Statut bemängelte, und als dies verbessert (?) war, forderte, daß die Gesellschaft eine Million Rubel im Staatsschatz deponire (gesetzlich ist nur eine halbe Million vorgeschrieben); als sich endlich die bereits konstituirte Gesellschaft entschloß, auch dieses Opfer zu bringen, wurde sie dahin beschieden, daß die Staatsregierung die Gründung einer besonderen Hagelversicherungsgesellschaft für das Weichselgebiet nicht für nothwendig erachte, da sich die Gutsbesitzer bei den bestehenden russischen Gesellschaften versichern könnten. Wie viel diese für den ihnen günstigen Bescheid gegeben haben, ist nicht näher bekannt. — In vielen Gegenden des Landes wurden Befürchtungen laut, daß vor der Ernte große Noth herrschen werde, weil die Kartoffeln mißrathen sind. Die größten Klagen werden im Gouvernement Kielc laut, wo man eine Wiederholung des Elends in Oberschlesien vorhersagte. Die Gouvernementsbehörde veröffentlichte dieser Tage eine Bekanntmachung, in welcher sie erklärte, daß, wenngleich die letzte Ernte keine ergiebige war, die Landwirthe dennoch hinreichende Vorräthe besitzen, um gegen eine Hungersnoth geschützt zu sein.

Türkei.

[Ueber das Treiben der panslawistischen Komites in Ostrumelien] dringen interessante Enthüllungen in die Oeffentlichkeit. Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß man den Organisationsplan der Komites und die Art und Weise, wie sie vorgehen, entdeckt hat. Es war kein Geheimniß, daß diese Komites von der Bevölkerung Ostrumeliens eine regelmäßige Steuer erhoben, der sich beinahe niemand entziehen konnte, aber alle Versuche, der Sache auf den Grund zu kommen, wurden durch das Spionirsystem der Agitatoren vereitelt. Endlich gelang es dem Finanzdirektor Schmidt mit Hülfe eines geschickten Griechen, den ungesetzlichen Steuer-Einnehmern auf die Spur zu kommen; zwei Sendboten des Komites wurden in dem Augenblick verhaftet, als sie den Bauern eine Steuer erpressen wollten. Ihr Geständniß, die bei ihnen vorgefundenen Papiere und die Zeugenschaft der Bauern führten zur Entdeckung des ganzen Planes der panslawistischen Gesellschaft. Die Pseudo-Steuereinnehmer trugen eine Uniform und sie waren im Besitz einer Vollmacht, kraft deren sie ermächtigt wurden, die „Nationalsteuer“ zu erheben für die Beförderung der panbulgarischen Agitation. Während sie in einem Dorfe ihr Amt vollzogen, waren die Zugänge des Dorfes von Abtheilungen des Turnvereins bewacht. Die Steuereinhebungen erfolgten in regelmäßigen Zwischenräumen und Raten. Für jedes Stück Rind hatte der Bauer zwölf Piaster, für jedes Schaf sechs Piaster zu zahlen; wer nicht zahlen wollte, der wurde gröblich mißhandelt. Es hat sich herausgestellt, daß die Beamten aller Gattungen, selbst Präfekten, den sogenannten Steuer-Einnehmern in der Ausübung ihres Amtes Hülfe leisteten. Herr Schmidt verlangt, daß diese Beamten entlassen und die Turnvereine aufgelöst werden sollen. Man ist gespannt darauf, ob Aleko Pascha dieser Forderung entsprechen wird oder nicht, da der Generalgouverneur im Verdacht steht, daß ihm das Treiben der panslawistischen Komites nicht unbekannt war, daß er aber vorgezogen hat, ein Auge zuzudrücken.

Amerika.

[Eine Expedition der Chilenen gegen Lima.] Nach Berichten aus Buenos Ayres vom 8. v. Mts. organisiren die Chilenen eine Expedition, um auf Lima zu marschiren. Don Nicholas Piérola, der Diktator von Peru, bewaffnet dem Vernehmen nach die Bevölkerung, um sie in den Stand zu setzen, bis zum Aeußersten Widerstand zu leisten. Die jüngste Meldung von einem Bruche zwischen Peru und Bolivia ist dementirt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

* Der Abgeordnete des Landsberg-Soldiner Wahlkreises Dr. Weiß-Rostin ist zum Landrath des Soldiner Kreises ernannt worden. Sein Mandat zum Abgeordnetenhause ist deshalb erloschen und muß, da der neue Landrath eine Wiederwahl, wie er bereits früher erklärte, ablehnt, eine Neuwahl stattfinden.

Aus dem Gerichtssaal.

R. G. E. **Berlin,** 28. Februar. Ein wohl einzig dastehender Rechtsfall ist vor Kurzem vom Reichsgericht entschieden worden, welcher die allgemeine Beachtung verdient. Der Eigenthümer H. in P., einem Orte der Provinz Posen, hatte eine Forderung gegen einen in dem benachbarten Orte B. seßhaften Mann Namens F. Z. — Z. starb und hinterließ mehrere Erben, von welchen H. die Zahlung der Verbindlichkeit des Erblassers nicht erlangen konnte. H. klagte seine Forderung gegen die Erben ein und erstritt ein obsiegendes Erkenntniß. Inzwischen hatte er erfahren, daß in dem Grundbuch zu B. ein Grundstück auf den Namen des Verstorbenen eingetragen war und er beantragte nach erfolgter Rechtskraft seiner Forderung die Umschreibung des Grundstücks auf die Namen der Erben und die Stellung desselben zur Subhastation behufs Befriedigung seiner Forderung aus dem Subhastationserlöse. Auf die Requisition des Prozeßrichters erfolgte die beantragte Umschreibung und die Stellung des Grundstücks zur Subhastation, da allerdings das Grundstück auf den Namen des Verstorbenen eingetragen war. Thatsächlich aber gehörte das Grundstück einem noch lebenden Fleischermeister F. Z., welcher, da der Grundbuchrichter und der Subhastationsrichter auf Grund des vorgelegten Todtenscheines und der Erbeslegitimation der Subhastaten von der Annahme ausgingen, daß das Grundstück dem verstorbenen F. Z. gehört habe, überhaupt keine gerichtliche Benachrichtigung, weder über die Namensumschreibung im Grundbuche, noch über die Stellung des Grundstücks zur Subhastation, erhielt. Die Erben dagegen des Verstorbenen F. Z., welche allerdings von der Namensumschreibung des Grundstückes und der Stellung desselben zur Subhastation gerichtlich benachrichtigt worden, kümmerten sich nicht weiter darum, da sie selbst dadurch nicht in ihren Vermögensverhältnissen berührt wurden. Der anberaumte Subhastationstermin fand statt und H. erstand das Grundstück als Meistbietender in der Höhe der darauf lastenden Hypotheken, indem er mit seiner Forderung ausfiel. Bei der Bietung sagte ihm allerdings ein mitbietender Hypothekengläubiger, daß hier ein Irrthum vorliegen müßte, da seines Wissens der F. Z. noch lebte. Aber H. kümmerte sich nicht darum, ließ sich das Grundstück zuschlagen und nahm nach dem Kaufgelderbelegungstermin Besitz von dem Grundstück. Jetzt meldete sich der wirkliche F. Z., welcher, entfernt von dem Sitz des Gerichts wohnend, von dem ganzen Verfahren erst jetzt in Folge der Besitzergreifung seines Grundstückes Seitens des Adjudikatars erfuhr, und forderte von H. das Grundstück zurück. Da H. dies zu thun verweigerte, klagte F. Z. gegen den H. auf Schadenersatz durch Zurückgewährung des Grundstückes. H. machte dagegen geltend, daß die auf die Namensverwechselung zurückzuführende Subhastation des Grundstückes von F. Z. selbst verschuldet worden, da er ja aus den öffentlichen Bekanntmachungen des Subhastationstermins die Verwechselung hätte ersehen und die nöthigen Schritte dagegen hätte thun müssen, und deshalb nur die Zahlung der Summe beanspruchen könnte, welche in dem Subhastationstermin als Kaufpreis für das Grundstück erzielt worden. Diese Summe sei durch Auszahlung an die Hypothekengläubiger des Grundstückes in dem Kaufgelderbelegungstermine belegt worden, so daß Z. gar nichts mehr zu fordern hatte. Das Appellationsgericht zu Posen erachtete diesen Einwand für nicht stichhaltig und verurtheilte den H. zur kostenfreien Zurückgewährung des Grundstückes an Z., weil er durch grobes eigenes Versehen, indem er weder sich über die Identität des Grundstückseigenthümers mit dem verstorbenen Z. näher erkundigt, noch im Subhastationstermine der Aeußerung eines Hypothekengläubigers, daß der Z. noch lebe, Beachtung geschenkt hatte, die Subhastation verschuldet hatte. Die von H. dagegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Reichsgericht, V. Senat, durch Erkenntniß vom 20. Dezember 1879 zurückgewiesen, indem es motivirend ausführte: „Die vorliegende Klage ist kein dinglicher Anspruch, sondern lediglich eine persönliche Klage auf Schadenersatz. Wenn sie sich in ihrem Antrage, den Verklagten zur Auflassung des fraglichen Grundstückes an Kläger zu verurtheilen, deckt mit der Eigenthumsklage, so liegt dies in dem zufälligen Umstande, daß Verklagter der Adjudikatar ist. Weil derselbe durch den Zuschlagsbescheid in die Lage gebracht ist, über das Grundstück als Eigenthümer zu verfügen, kann er es auch dem Kläger wieder verschaffen und dadurch den früheren Zustand wieder herstellen, eine Art des Schadenersatzes, welche stets erfolgen muß, insofern die Möglichkeit dazu vorhanden ist. . . . Es kann der Nichtigkeitsbeschwerde nicht zugegeben werden, es sei unter allen Umständen ein grobes Versehen, wenn ein Grundbesitzer nicht unausgesetzt öffentliche Bekanntmachungen danach durchforscht, ob sein Grundstück etwa widerrechtlich zur Subhastation gestellt werde.“

* Die vorsätzliche und rechtswidrige Beschädigung von Gegenständen, welche zum öffentlichen Nutzen dienen, ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 10. Dezember 1879 als qualifizirte Sachbeschädigung aus § 304 Str. G. B. zu bestrafen, selbst wenn diese Gegenstände nicht zu diesem Dienste (des öffentlichen Nutzens) bestimmt worden und nur thatsächlich dem öffentlichen Nutzen dienen, z. B. Bäume auf Privatgrundstücken, die im Winter bei Schneeverwehungen Wegezeichen für die Passanten der benachbarten Straße sind. Die Feststellung Seitens des Strafrichters, daß der Thäter sich bewußt war, daß die fraglichen Gegenstände zum öffentlichen Nutzen dienen, ist nur dann nothwendig, wenn der Angeklagte dieses Bewußtsein in Abrede gestellt hat.

* Das Reichsgericht, III. Strafsenat, hat durch Erkenntniß vom 10. Dezember 1879 ausgesprochen, daß der Thatbestand eines Glücksspiels bereits vorliegt, wenn die Betheiligten Einsätze zum Zwecke des Spiels gemacht haben, obschon das eigentliche Spiel noch nicht begonnen hat, und daß der Thatbestand eines einmaligen Glücksspiels, zu welchem nach Verrichtung aller Erfordernisse ein Fremder verschleppt worden, zu der Feststellung der Gewerbmäßigkeit des Spiels Seitens des Schleppers und seiner Genossen genügt, auch wenn keine Mehrheit von Fällen vorliegt, in denen die Spieler das Glücksspiel betrieben haben.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 6. März, Abends 5 Uhr.

Reichstag. Berathung des vom Bundesrath erstatteten Rechenschaftsberichts über die in Verfolg des Sozialistengesetzes von der preußischen Regierung getroffenen Maßregeln. Bebel erklärt den Bericht für unzulänglich und arm an thatsächlichen Anführungen. Die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin sei sehr dürftig motivirt, namentlich fehle jeder Nachweis dafür, daß durch die sozialdemokratische Bewegung in Berlin die Ordnung gefährdet sei. Wenn man aber diese Gefährdung voraussetze, dann hätte der Belagerungszustand noch an sehr vielen anderen Orten verhängt werden müssen. In Berlin seien zahlreiche Personen ansgewiesen, die seit Jahren nicht mehr als Sozialdemokraten in die Oeffentlicheit getreten seien. Gründe für die Ausweisung würden auf alle Beschwerden nicht angegeben. Der Minister Eulenburg weist auch die im vorigen Jahre schon von ihm gegegebene Nachweisurg hin, daß für Berlin allerdings die Vorbedingungen zutreffen, welche die Verhängung des Belagerungszustandes rechtfertigen. Seit jenem Zeitpunkte sei nichts eingetreten, was die Hoffnung rechtfertigen könne, ohne Verlängerung der ja gewiß harten Maßregel für die Zukunft den Gefahren der sozialistischen Agitation wirksam begegnen zu können. Wenn Bebel auf andere Orte gewiesen, bei denen die Verhältnisse ähnlich lägen wie in Berlin, so sei zu entgegnen, daß über die Frage der Opportunität des Belagerungszustandes für andere Orte allerdings verhandelt sei. Der Minister tritt den Bebel'schen Ausführungen entgegen, die nicht auf Thatsachen, sondern nur auf Vermuthungen beruhten und für die der Redner trotz der scharfen Angriffe auf die Polizei den Beweis schuldig geblieben sei. Jede Beschwerde werde sorgfältig geprüft und schon oft hätte die nachträgliche Prüfung der Polizeimaßregeln zu einer Rüge und Versetzung taktloser und unfähiger Beamten geführt. Die Sozialdemokraten Berlins suchten bei jeder Gelegenheit der Polizei ein Schnippchen zu schlagen, die verbotenen Blätter doch zu beziehen 2c. und provozirten so selbst das harte und energische Vorgehen der Polizeibehörde. Der „Sozialdemokrat" selbst sprach es in seiner Februar-Nummer aus, daß das Sozialistengesetz nur da sei, um umgangen zu werden, und daß die Organisation der Sozialdemokratie nach wie vor fortbestehe. Der Minister schließt mit der Bitte, daß wie im Vorjahre, so auch diesmal der Reichstag sich einverstanden erkläre mit dem Vorgehen der Regierung, die selbst nur schweren Herzens sich zu dieser Maßregel entschließen könnte, deren Unerläßlichkeit sie aber nicht wegzuleugnen vermochte. (Beifall rechts.) Abg. Sonnemann hält die Polizeimaßregeln gegen die Sozialisten für zu weitgehend, zumal die geltend gemachten Gefahren eigentlich nicht vorgelegen haben. Nach erneuter Replik Bebels schließt der Präsident die Berathung und konstatirt, daß das Haus von dem Bericht Kenntniß genommen habe. Es folgt die erste Berathung des Entwurfs über die Verlängerung des Sozialistengesetzes bis zum 31. März 1886.

Hertling erklärt, das Zentrum habe gegen das Sozialistengesetz gestimmt, seine prinzipielle Abneigung dagegen sei vermindert, weil die Befürchtung, die Polizei könne die ihr durch das Gesetz eingeräumte Macht gegen alle mißliebigen Parteien anwenden, nicht eingetroffen sei. Die einzige wahre Hülfe sei die Rückkehr aller Gesellschaftsklassen zur Religion, er beantrage die Verweisung an eine Kommission, um statt des Ausnahmegesetzes ein allgemeines Rechtsgesetz zu schaffen.

Hänel spricht gegen die Vorlage. Die Fortschrittspartei stimmte gegen das Gesetz und stimme auch gegen die Verlängerung desselben, da seine Handhabung über die rechtlichen Bestimmungen desselben hinausgehe. Kleist-Retzow erklärt sich Namens der Konservativen für das Gesetz, das die Weiterverbreitung der Sozialdemokratie gehindert habe, deren Unterdrückung aber in 1½ Jahren nicht herbeiführen könne.

Mehlbeck Namens der Rechtspartei für die Vorlage, Vahlteich gegen die Vorlage, welche als Vergewaltigung die Entwickelung der Dinge vielleicht auf Jahrzehnte hinausschiebe, die Sozialdemokratie aber nicht hindern werde, Siegerin zu bleiben. Lasker gegen die Verlängerung des Gesetzes. Marquardsen erklärt, Lasker habe nur im eigenen Namen gesprochen, die nationalliberale Partei werde der Vorlage zustimmen. Der Minister Eulenburg weist Lasker gegenüber nach, das Sozialistengesetz sei korrekt und loyal ausgeführt worden. Windthorst äußert sich im Sinne Hertlings. Die Vorlage wird darauf an eine vierzehngliedrige Kommission verwiesen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt, daß di Meldung der Blätter, der Kaiser habe bei seinem neulichen Besuche des Reichskanzlers denselben bettlägerig gefunden, mit allen daran geknüpften Vermuthungen unbegründet sei. Dem Fürsten Bismarck war es wegen erheblicher Erkältungen ärztlich untersagt, das Zimmer zu verlassen, das Bett zu hüten war derselbe keinen Tag genöthigt; er konnte den Kaiser am 27. Februar zwar nicht wie sonst am Wagen, aber an der Außenthür zum ersten Vorzimmer in Uniform mit Helm und Degen empfangen.

Paris, 6. März. Der Justizminister trug im Ministerkonseil heute Vormittag den Bericht in der Angelegenheit Hartmanns vor. Der Bericht beantragt nicht die Auslieferung Hartmann's, weil die Identität und die Schuld Hartmann's nicht genügend dargethan seien.

Paris, 6. März. Der Antrag des Justizministers auf Nichtauslieferung Hartmann's wurde vom Kabinetskonseil genehmigt und sofort zur Kenntniß der russischen Botschaft gebracht.

Vermischtes.

* **Angesichts der strammen militärischen Disziplin,** welche sich kürzlich bei der entsetzlichen Katastrophe im Winterpalais zu Petersburg in mehreren Fällen geltend gemacht, erzählt der Petersburger „Herold" ein Beispiel ähnlicher Art, welches allerdings unter heiteren Verhältnissen in Potsdam vor einigen Jahren vorgekommen sein soll, hier aber so unbekannt geblieben ist, daß wir unseren Lesern davon erzählen wollen. Die Bürgschaft für die Wahrheit müssen wir dabei freilich dem genannten russischen Blatte überlassen, das sich wie folgt vernehmen läßt:

„Zur Feier der Anwesenheit Kaiser Alexander's in Berlin, wir glauben im Jahre 1875, fand wie üblich, eine Parade der Potsdamer Garnison im dortigen Lustgarten statt. Sämmtliche Truppen befehligte General-Lieutenant v. P.

Kaiser Wilhelm beorderte, kurz vor Beginn der Parade die höheren Befehlhaber zu sich und befahl ihnen, den Truppen auf das Strengste anzuordnen, daß bei Ankunft Kaiser Alexanders der Griff: „Achtung! Präsentirt das Gewehr!" einzig und allein auf das direkte Kommando des Generals v. P. ausgeführt werden dürfe. Es waren öfters Fälle vorgekommen, daß die Mannschaften nicht ganz sicher waren, ob auf das Kommando des befehligenden Generals nicht etwa noch ein solches ihrer nächsten Vorgesetzten erfolge und um diese Unsicherheit zu vermeiden, hatte Se. Majestät die strengsten Befehle erlassen, welche natürlich, unmittelbar darauf, den Truppen in genügener Weise „eingebläut" wurden.

Die Paraden in Potsdam finden in der Art statt, daß die Truppentheile in einer Linie aufgestellt werden, welche nach der Rampe des königlichen Schlosses zu noch einen rechten Winkel bildet. Am rechten Flügel hält der Befehlshaber der Paradetruppen und erwartet die Ankunft des die Parade Abnehmenden, um damit die oben erwähnte Ehrenbezeugung zu kommandiren.

Durch ein Versehen wurde Kaiser Alexander nicht auf den rechten Flügel, sondern auf die Mitte zu geführt, woselbst Kaiser Wilhelm stand. General v. P. konnte aber, in Folge der Baulichkeit des Schlosses, nicht sofort seine Ankunft bemerken.

Kaiser Wilhelm sieht seinen hohen Gast auf die Truppen zukommen, ohne daß diese das vorgeschriebene „Honneur" erweisen und sofort kommandirt er selbst: „Achtung! Präsentirt das Gewehr!" — In der ganzen langen Truppenlinie rührt sich auch nicht eine Hand, das kaiserliche Kommando auszuführen. — Kaiser Alexander kommt immer näher! Da zieht Kaiser Wilhelm den Degen, eilt auf die Mitte der Truppen zu und kommandirt noch einmal. — Wiederum ohne jede Wirkung; in demselben Augenblick konnte jedoch General v. P. die Situation überblicken, gab sein Kommando ab und die Ausführung erfolgte mit der gewohnten Akkuratesse.

Ueber das Gesicht Kaiser Alexanders, der sich wohl ungefähr den Zusammenhang denken konnte, flog ein leichtes Lächeln; unerklärlich aber blieb die Sache für den ersten Augenblick den vielen fremdländischen Zuschauern, welche zum ersten Mal eine Parade in Potsdam mitmachten und nicht wissen konnten, daß Kaiser Alexander unrichtig geführt worden war.

Bei einem nach der militärischen Feier stattfindenden Dejeuner gab es den hohen Herrschaften und sonstigen Anwesenden viel zu lachen, daß die „Potsdamer Garde" dem direkten Kommando Kaiser Wilhelms nicht gefolgt habe; doch dieser ließ den Truppen für ihren „Ungehorsam" seinen Dank durch ihre Vorgesetzten aussprechen."

Locales und Provinzielles.

Posen, 6. März.

th. [Stadt-Theater.] Paul Lindau's „Gräfin Lea" brachte es am Freitag zu ihrer 5. Vorstellung innerhalb weniger Wochen, ein sichtliches Zeichen des lebhaften Interesses an dem Stücke selbst. Wenn wir kurz der Vorstellung gedenken, so geschieht es, nm die Leistung des Herrn Kowal als Graf Erich Fregge nicht mit Stillschweigen zu übergehen, weil sie den Künstler hier von einer entschieden günstigen Seite zeigte. Der standesbewußte, etwas blasirt angehauchte, aber doch im Kern gerade Charakter des Grafen kam durch Herrn Kowal zum richtigen Ausdrucke. Es war ein gesunder Naturalismus, der ohne allzustarke Schlaglichter doch ein lebenswahres Bild zu schaffen verstand. Namentlich die längere Besprechung mit dem Advokaten Dr. von Deckers bot das beste Kriterium dafür.

Die übrigen Rollen waren in denselben Händen und erfreuten sich derselben an dieser Stelle schon anerkannten Durchführung. Das Haus war ziemlich gut besetzt und noch immer dauernd beifallslustig, wie während der ersten Vorführungen.

— **Stadttheater-Repertoir-Entwurf für diese Woche:** Sonntag den 7. „Der Kaufmann von Venedig". Montag den 8. „Das Nachtlager zu Granada". Dienstag den 9. „Kabale und Liebe". Mittwoch den 10. „Dinorah". Donnerstag den 11. „Faust" von Göthe. Freitag den 12. unbestimmt. In Vorbereitung: „Wohlthätige Frauen".

r. **Das Festdiner,** welches hier stets zur Feier des Geburtstages des Kaisers stattfindet, wird mit Rücksicht darauf, daß der 22. März d. J. auf den Montag der Charwoche fällt, bereits am Sonnabend zuvor (20. d. M.) in Stern's Hotel abgehalten werden.

r. **Personalien.** Herr Danysz, bisher am hiesigen königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, ist als Hilfslehrer an das königliche Gymnasium zu Bromberg, und Herr Wagner, bisher Hilfslehrer an dem dortigen Gymnasium, in gleicher Eigenschaft an das königliche Gymnasium zu Nakel versetzt worden.

—ski. **Sind die „Mädchenschwüre" Fredro's eine Uebersetzung aus dem Französischen?** Aus Veranlassung der Aufführung dieses Lustspiels in unserem deutschen Stadttheater hat man auch hier öfters des Gerüchtes Erwähnung gethan, daß diese dramatische Dichtung die Bearbeitung eines französischen Lustspiels sei. Dieser Umstand soll auch Herrn v. Moser, der es unter Beihilfe von Stanislaus Lesser für die deutsche Bühne bearbeitet hat, gänzlich entgangen sein. Sowohl die letzte, als auch die erste Behauptung sind unbegründet. Die „Mädchenschwüre — oder wie es im Original heißt: „Mädchengelübde" oder „Der Magnetismus der Herzen", — wurden zum ersten Male im Jahre 1832 auf der lemberger Bühne aufgeführt und im Jahre 1834 durch den Druck veroffentlicht. Einige Jahre darauf wurde dieses Stück für das französische Theater, aber in Prosa, bearbeitet und im September 1840 unter dem Titel: Bocquet père et fils, ou le chemin le plus long, comédie-vaudeville en deux actes par M. M. Laurencin, Marc-Michel et Labiche in Paris am Theater Gymnase Dramatique zum ersten Male aufgeführt. Diese Bearbeitung, die unter Beibehaltung der Verwickelung des Originals, eine stellenweise wörtliche Uebersetzung desselben ist, gab schon zu Lebzeiten des Verfassers oft zu der Anfangs angedeuteten Verwechselung Anlaß, so daß sich der Autor in der vierten Auflage seiner dramatischen Werke (B. IV) gezwungen sah, den Sachverhalt für diejenigen, welche ihn eines Plagiats für fähig hielten, klarzustellen.

— **Statistische Erhebung bezüglich des II. deutschen Turnkreises.** Auf Anordnung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft ist am 1. Januar 1880 eine statistische Aufnahme über die Mitgliederzahl, den Turnbetrieb und die Organisation derjenigen deutschen Turnvereine Deutschlands und Deutschösterreichs erfolgt, welche sich dem Verbande der deutschen Turnerschaft angeschlossen haben. Die zur Turnerschaft sich rechnenden Turnvereine Schlesiens und Südposens bilden zusammen den zweiten von den 17 Turnkreisen, in welche sich die deutsche Turnerschaft gliedert; es waren dies Anfang d. J. von den in Schlesien und Südposen bestehenden 109 Vereinen 106, indem sich nur die Vereine Pitschen, Schreiberhau und Warmbrunn von dem II. Turnkreise und damit auch von der deutschen Turnerschaft ausschlossen. Von den 106 Vereinen des Kreises haben alle mit Ausnahme der drei Vereine zu Peterswaldau, Punitz und Trachenberg die ihnen übersandten statistischen Fragekarten zurückgesandt. Darnach hatten jene 103 Vereine, welche berichtet haben, am 1. Januar d. J. im Ganzen 8249 Mitglieder, die etwa zur Hälfte aktive Turner, zur Hälfte Turnfreunde waren. Die aktiven Turner haben während des Jahres 1879 unter der Leitung von 320 Vorturnern an fast 7500 Uebungsabenden mit einer Gesammtbetheiligung von ungefähr 134,000 Uebenden geturnt; 12 Vereine besaßen eigene Turnplätze, 2 (Leobschütz und Hirschberg) eigene Turnhallen; die meisten Turnvereine benutzten die am Orte befindlichen Schul-Turnhallen, welche von den Behörden — einige Behörden kleinerer Kommunen ausgenommen — bereitwillig, theilweise ohne Miethsentschädigung, zur Verfügung gestellt wurden, oder in Ermangelung dieser Tanzsäle; zehn Vereine mußten aus Mangel an geeigneten Lokalitäten das Turnen während des Winters aussetzen. Die größten Vereine des Kreises waren der Alte Breslauer Turnverein (644 Mitglieder), der Görlitzer Turn- und Rettungsverein (598), der breslauer Turnverein „Vorwärts" (410), der Männerturnverein Hirschberg (305) und die Turn- und Feuerwehrvereine zu Hoyerswerda (212) und Liegnitz (210); 14 andere Vereine hatten zwischen 100 und 200 Mitgliedern, alle übrigen 83 unter 100 Mitgliedern; die kleinsten von allen Vereinen sind die Turnvereine Constadt, Falkenberg OS., Marklissa, Schömberg i. Schl., Schweidnitz („Vorwärts") und Poln.-Wartenberg mit je 25 Mitgliedern, Silberberg mit 22, Seidenberg mit 19, Parchwitz mit 15 und Ujest mit 12 Mitgliedern. Die meisten Turnvereine hatten sich behufs Förderung eines geregelten einheitlichen Turnbetriebes und Anbahnung eines anregenden Verkehres mit ihren Nachbarvereinen innerhalb des Kreises zu kleineren Verbänden, die Gaue genannt werden, vereinigt. Der mittelschlesische Flachlandgau umfaßte 28 Vereine mit 2589 Mitgliedern, der mittelschlesische Gebirgsgau 17 Vereine mit 880, der Neissegau 4 mit 203, der I. niederschlesische 5 mit 341, der Oberlausitzer 12 mit 1294, der Oberschlesische 10 mit 581 und der Riesengebirgsgau 11 mit 1004 Mitgliedern. Die Gaue hielten zur Ordnung ihrer Angelegenheiten Gautage, zur Belebung des Turnens Gauturnen und Gauturnfahrten, sowie Vorturnkurse ab. Auch die Gesammtheit der Kreisvereine hielt in Breslau zu Ostern 1879 einen Kreisturntag und Anfang August ein von mehr als 1000 Turngenossen besuchtes Kreisturnfest ab.

—r. **Wollstein,** 3. März. [Markt in Bomst. Gefundene Kindesleiche. Durchschnittspreise der Cerealien.] Auf dem gestrigen Jahrmarkte in Bomst war sowohl auf dem Pferde- als auch auf dem Viehmarkte ein ziemlich reges Leben. Namentlich waren Arbeitspferde und Nutzkühe sehr begehrt und erzielten gute Preise. Als Käufer traten vorzugsweise Grundbesitzer aus den benachbarten schlesischen und märkischen Kreisen auf. Auf dem Krammarkte war kein reges Leben zu bemerken. — Am 26. v. M. wurde in einer Kieferschonung bei Altkloster unweit des Kirchhofes die verstümmelte Leiche eines Kindes aufgefunden, welches wahrscheinlich irgendwo vergraben gewesen, von Hunden aufgescharrt und an den Fundort geschleppt wurde. Die Leiche war sehr angefressen. Tags darauf begab sich eine Gerichtskommission von hier nebst den beiden Gerichtsärzten an Ort und Stelle behufs Feststellung des Thatbestandes. Ueber das Resultat der erfolgten Sektion des Leichnams verlautet, daß das Kind bereits einige Wochen alt gewesen. Ob ein Verbrechen hier vorliegt, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Die Durchschnitts-Getreide- und Futterpreise im Monat Februar c. stellten sich hier wie folgt: pro 100 Kilogr. Weizen 20 M., Roggen 17 M., Gerste 14,50 M, Hafer 15 M., Erbsen 17 M., Kartoffeln 4,50 M., Heu und Stroh 3 M. Das Pfand Butter kostete bis 0,90 M. und das Schock Eier 2 M.

+ **Rogasen,** 3. März. [Jahrmarkt. Versetzung.] Der heutige Kram- und Pferdemarkt war von vielen Leuten aus der Umgegen besucht. Trotz der anscheinend schlechten Witterung waren viele Pferde aufgetrieben und es wurde lebhaft bis zum Abend gehandelt. Sowohl Luxus- als Arbeitspferde waren zahlreich herbeigeführt, und es wurden für erstere sogar ziemlich hohe Preise bewilligt. Anders gestaltete sich der Handel auf dem Krammarkte; dort herrschte weniger Leben und Kauflust, so daß die Kaufleute aus der Fremde mit unzufriedener Miene den Markt verließen und auch die hiesigen mit dem Erlöse nicht zufrieden waren — Nach Ostern scheidet vom hiesigen Gymnasium Herr Dr. Kampfner, welcher an das königl. Gymnasium zu Inowrazlaw versetzt worden ist.

□ **Fraustadt,** 3. März. [Prüfungen. Anwaltsstelle. Zur Feier des Kaisers Geburtstags.] Herr Provinzial-Schulrath Polte ist gestern hier eingetroffen, um der Abgangs-Prüfung in der landwirthschaftlichen Schule und demnächst auch derjenigen in der Realschule beizuwohnen. — Die neuerdings von verschiedenen Seiten gewährte Hoffnung auf endliche Besetzung der hiesigen Anwaltsstelle scheint dennoch unerfüllt bleiben zu sollen. Durch dieses Hinzögern werden wichtige Interessen des rechtsuchenden Publikums geschädigt. Was nützen denn alle theoretischen Vorzüge der neuen Organisation, wenn Bürger und Landmann sich immer wieder und wieder sagen: wir haben's früher billiger und bequemer gehabt! — Die Feier des Geburtstages des Kaisers soll diesmal hier eine ganz außerordentliche werden; statt der üblichen Illumination soll die Stadt Fraustadt vom Thurme der Pfarrkirche aus durch elektrisches Licht beleuchtet werden. Der Appell an die Freigebigkeit des Publikums hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt, dagegen ist höheren Ortes genehmigt worden, eine Haus-Kollekte für diesen Zweck zu halten. Wünschen wir, daß das Werk gelinge und daß alle Erwartungen befriedigt werden.

F. **Aus dem Kreise Kröben,** 3. März. [Standesamtliches. Selbstmordversuch. Feuer. Konzert. Landwirthschaftlicher Verein.] Im Standesamtsbezirk Bojanowo sind im verflossenen Jahre geboren 255 (135 männlich, 120 weiblich), gestorben 179 (92 männlich, 87 weiblich), getraut 50 Paare (34 evangelische, 7 gemischte, 8 kathol., 1 jüd.) — Beim dortigen Schiedsamte sind im vorigen Jahre 26 Sachen verhandelt und meist beglichen worden. — Kürzlich versuchte in der Abendstunde ein Mann der rawitscher Garnison in trunkenem Zustande in der Kasernenstube sich mittelst einer Platzpatrone zu erschießen, verletzte sich jedoch nur am Halse in der Nähe des Kehlkopfes. — Die vergangene Woche war reich an Feuersbrünsten in der Umgegend. In dem Dorfe Sowy brannte der größte Theil der Dominialgebäude ab. — Behufs Begründung eines landwirthschaftlichen Rustikal-Vereins hatten sich vorigen Sonntag in Folge öffentlicher Aufforderung 80 Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft im rawitscher Schützenhause versammelt. Es erfolgte zunächst die Berathung der Statuten und wurden dabei der Statuten-Entwurf des Lissaer Rustikal-Vereins zu Grunde gelegt. Als Mitglieder ließen sich 68 Personen einschreiben. In den Vorstand wurden gewählt: Tschuschke-Szymanowo, Vorsitzender, Stolpe-Bärsdorf, Stellvertreter, Weßling-Bojanowo, Schriftführer, Maczewski-Sarne, Stellvertreter, Kusche-Sierakowo, Rendant, Bauch-Rawitsch, Sprotte-Rawitsch und Dickmann-Messel sind Beisitzer. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an. Der Verein wird jährlich 7 Sitzungen abhalten, nämlich sechs im Winterhalbjahr und eine im August kurz vor der Saatzeit, damit den Mitgliedern Gelegenheit geboten werde, im Verein nothwendige Erkundigungen z. B. über Saatgetreide u. s. w. einzuziehen. — Sonntag, den 7. d. findet im Saale des Schützenhauses zu Rawitsch ein großes Konzert statt, ausgeführt vom Sängerchor der königlichen Realschule unter Mitwirkung der Regimentsmusik und unter Leitung des Kantors Rüdiger. Zur Aufführung kommt u. A. „Die Zigeuner" von Becker.

Landwirthschaftliches.

r. **Posen**, 5. März. [Der landwirthschaftliche Kreisverein Posen] hielt heute unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Hoffmeyer-Zlotnik in Scharffenberg's Hotel seit längerer Zeit zum ersten Male wieder eine Sitzung ab. Der Vorsitzende eröffnet dieselbe mit einer Anzahl geschäftlicher Mittheilungen über Offerten, Preisverzeichnisse, Kataloge, Prospekte 2c. Der Lehrer Mendelak zu Zabikowo, welchem vom Vereine im vorigen Jahre aus den zu derartigen Zwecken überwiesenen Staatsmitteln 100 Mark behufs Anpflanzung von Korbweiden bewilligt worden waren, hat 20 Aren seines Schullandes mit derartigen Weiden bepflanzt und ersucht den Verein nunmehr zur Fortsetzung der Anpflanzungen um nochmalige Zusendung von 100 Mark, welche auch bewilligt werden. Die in der vorigen Sitzung beschlossenen Kartoffeldüngungs-Versuche, zu denen sich mehrere Mitglieder des Vereins bereit erklärten, haben bis jetzt noch nicht ausgeführt werden können, da der frühzeitige Frost im Spätherbst v. J. störend dazwischen trat; die Versuche werden demnach voraussichtlich erst im Herbste d. J. zur Ausführung gelangen können. In Schwersenz hat sich unter dem Vorsitze des Gutsbesitzers Hoffmeyer-Schwersenz ein bäuerlicher landwirthschaftlicher Verein gebildet, welcher mit dem landwirthschaftlichen Kreisverein Posen in Verbindung treten wird. Vom Fabrikbesitzer Mögelin (Posen) wird eine aus Karlsbad im vorigen Jahre mitgebrachte, überaus reich besetzte Staude ungarischen Hafers vorgezeigt. — Der landwirthschaftliche Kreisverein Thorn hat an den Reichskanzler und den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Petition gerichtet, in welcher mit Hinweis auf die der deutschen Landwirthschaft aus den andauernden Viehseuchen in Russisch-Polen erwachsenden Schäden die permanente Schließung der russisch-polnischen Grenze beantragt wird, bis dort eine andauernde Besserung der sanitären Verhältnisse eingetreten oder ausreichende Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung von Viehseuchen getroffen sein werden. Die Versammlung beschließt den Anschluß des Vereins an diese Petition.

Ueber den ersten Posener Saatmarkt, welcher hier bekanntlich am 23. Februar d. J. stattfand, berichtet Rittergutsbesitzer Ohnesorge-Sedan. Derselbe bezeichnet diesen ersten Versuch als in jeder Beziehung wohl gelungen; die vom Magistrat der Stadt Posen hergegebene Turnhalle habe sich wegen des hellen Lichtes vortrefflich geeignet, und der Besuch von Verkäufern wie Käufern sei ein recht zahlreicher gewesen; von letzteren wären vielleicht noch mehr erschienen, wenn nicht an demselben Tage das Begräbniß des verstorbenen Landes-Oekonomieraths Lehmann-Nitsche stattgefunden hätte. Von Manchem sei getadelt worden, daß sich unter den Ausstellern auch Samenhändler befunden haben; doch sei in Betracht zu ziehen, daß ohne die Betheiligung derselben die Ausstellung etwas dürftig ausgefallen sein würde, und daß dieselben doch auch als Käufer mehrfach aufgetreten seien; unzweifelhaft würden, wenn erst der Saatmarkt öfter stattgefunden hat, die Landwirthe als Aussteller mehr in den Vordergrund treten. Im Allgemeinen seien die Verkäufer mit den abgeschlossenen Verkäufen zufrieden gewesen. Es habe sich demnach durch diesen ersten Versuch die Lebensfähigkeit des Posener Saatmarktes ergeben, aber auch die Nothwendigkeit desselben für die Landwirthe habe sich herausgestellt, da auf demselben mehrfach höhere Preise erzielt worden seien, als dies nach den üblichen Preisnotirungen der Fall sei. Es lege dieser Umstand den Gedanken nahe, hier künftig vielleicht allwöchentlich eine landwirthschaftliche Getreide-Börse abzuhalten, durch welche die Landwirthe einen Einfluß auf die Normirung der Preise gewinnen würden; schon jetzt stelle sich heraus, daß die Preisnotirungen der königl. Polizeidirektion durchschnittlich etwas höher als die der hiesigen kaufmännischen Vereinigung seien. Was einzelne Einrichtungen des ersten Saatmarktes betrifft, so habe es sich ergeben, daß die Aussteller der Proben oftmals nicht zu finden waren, so daß dadurch der Kauf erschwert wurde; es werde sich demnach empfehlen, daß künftig entweder der Aussteller oder dessen Vertreter bei den Proben anwesend sei, oder wenigstens aus einer Notiz ersehen werden könne, wo dieselben anzutreffen seien. Was die Zeit des Saatmarktes betrifft, so habe Mancher gemeint, derselbe sei zu spät abgehalten worden; doch sei dies wohl nicht der Fall gewesen. Von mancher Seite werde die Abhaltung auch des Herbst-Saatmarktes in Posen gewünscht, doch werden die Landwirthe im Regierungsbezirk Bromberg wohl nicht davon abgehen, daß der Herbst-Saatmarkt in Bromberg stattfinde. — Rittergutsbesitzer v. Zobeltitz-Rumianek stimmt dem Vorredner im Wesentlichen bei, und spricht sich gleichfalls dafür aus, die Samenhändler von dem Saatmarkte nicht auszuschließen. Besser werde es vielleicht sein, den Saatmarkt 2—3 Wochen früher abzuhalten, möge auch vielleicht der Klee zu dieser Zeit noch nicht ausgedroschen sein. — Dr. Wildt theilt mit, daß neulich in der Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Inowrazlaw viele Stimmen sich für die stete Abhaltung des Saatmarktes in Posen ausgesprochen haben. — Die Versammlung beschließt, den Vorstand zu ersuchen, bei dem landwirthschaftlichen Hauptverein im Regierungsbezirk Posen zu beantragen, bei dem Provinzialverein dahin zu wirken, daß auch der Herbst-Saatmarkt in Posen, und zwar in der zweiten Hälfte des Augusts, abgehalten werde. — Was die Errichtung einer landwirthschaftlichen Getreidebörse betrifft, so wird diese Angelegenheit noch weiter in Erwägung gezogen werden.

Ueber Geschworenen-Entschädigungsvereine berichtet Kaufmann Dreyzehner (Posen). Derselbe weist darauf hin, daß die mancherlei Verluste an Zeit und Geld, welche die Thätigkeit als Geschworner und Schöffe dem Einzelnen auferlege, mehrfach bereits den Gedanken nahe gelegt habe, Geschworenen-Entschädigungsvereine zu gründen, und ventilirt alsdann zunächst die Frage, ob es nöthig sei, die Geschworenen während der Dauer ihrer Funktionen zu entschädigen. Daß die Nothwendigkeit dazu vorliege, sei unzweifelhaft, da der Staat dem Geschworenen nur die Reisekosten ersetzt, und demnach allein ein auf Selbsthilfe beruhender Verein dem Geschworenen die ihm erwachsenen Verluste an Zeit und Geld ersetzen kann. Daß derartige Vereine lebensfähig seien, beweise zur Genüge der „Geschwornen-Entschädigungsverein für den 2. Thüringer Schwurgerichtsbezirk", dessen Organisation der Redner darlegt. Was die Frage betrifft, ob ein derartiger Verein im Bezirk des Oberlandesgerichts Posen prosperiren werde, so würde unzweifelhaft ein Verein, welcher die Landgerichtsbezirke Posen, Lissa, Ostrowo, Meseritz, d. h. die Bezirke des früheren Appellationsgerichts Posen umfaßt, lebensfähig sein, d. h., wenn die erforderliche möglichst starke Betheiligung vorhanden wäre. — Dieser Gedanke findet in der Versammlung Zustimmung, und wird Herr Dreyzehner beauftragt, das Erforderliche zur Gründung eines derartigen Vereins zu veranlassen.

Ueber den Mergel und dessen Verwendung hält hierauf der landwirthschaftliche Wanderlehrer Plücker einen Vortrag. Derselbe erörtert zunächst die verschiedenartige chemische Zusammensetzung des Mergels, erläutert sodann die indirekt düngende Wirkung desselben, die in der Lockerung des Thonbodens oder in dem Bindigermachen des Sandbodens, in der Aufschließung der Silikate und der Humus-Bestandtheile, sowie in der Entsäuerung des Humusbodens bestehe, geht sodann zu der direkt düngenden Wirkung des Mergels über, die hauptsächlich dem Kalkgehalt desselben zuzuschreiben sei, erläutert ferner, in welcher Menge und zu welcher Zeit die Mergelung am vortheilhaftesten anzuwenden, wie oft die Mergelung zu wiederholen sei, wie hoch sich die Kosten derselben stellen, und welches der Erfolg der Mergelung sei; zum Schluß weist der Vortragende auf die Wichtigkeit der vorherigen chemischen Untersuchung des anzuwendenden Mergels hin und kommt zu dem Schlußresultate, daß eine richtig angewendete Mergelung für die Melioration des Bodens von hoher Bedeutung sei. — An diesen Vortrag knüpfte sich eine kurze Debatte, worauf die Versammlung, welche 3½ Uhr Nachmittags begonnen hatte, gegen 6½ Uhr Abends geschlossen wurde.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.** Der Geschäftsbericht der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen für das verflossene Geschäftsjahr besagt Folgendes: „Die im verflossenen Jahre unverkennbar eingetretene, von einem befriedigenden Ausfall der Ernte in unserer Provinz unterstützte Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse ist nicht ohne günstige Rückwirkung auf den Geschäftsverkehr auch unseres Instituts geblieben. Letzterer gestaltete sich gegen das Vorjahr im Ganzen recht lebhaft, so daß die Umsätze in den einzelnen Geschäftszweigen eine nicht unerhebliche Zunahme erfahren haben. Es sind 1749 Stück Wechsel, im Betrage von 2,170,000 Mark mehr angekauft und ca. zwei Millionen Mark an Lombarddarlehnen mehr bewilligt worden; auch das Depositengeschäft hat sich in ähnlich erfreulicher Weise entwickelt, während die durchschnittliche tägliche Cirkulationssumme unserer Noten nur um 68,000 Mark zurückgegangen ist. Durch diesen, um mehr als zehn Millionen Mark erhöhten Gesammtumsatz ist es möglich geworden, einen Gewinn von 212,896,54 Mk. zu erzielen, obwohl andererseits Geld fast das ganze Jahr hindurch sich als überaus flüssig erwies, und sich der durchschnittliche Zinssatz so niedrig, wie nie zuvor, gestellt hat. Verluste sind in diesem Jahre nicht vorgekommen, es treten vielmehr durch zwei Eingänge auf früher abgeschriebene zweifelhafte Forderungen obiger Summe noch 2857,13 M. hinzu. Von diesen demnach zur Verfügung stehenden 215,753,67 M. werden, gemäß Aufsichtsraths-Beschlusses von 9. d. M., 7 pCt. oder 105 M. pro Aktie gleich 210,000 M. an die Aktionäre zur Vertheilung gelangen und der Rest von 5753,67 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Zu den Details übergehend berichten wir: Die Noten-Cirkulation belief sich durchschnittlich täglich im Januar auf 2,139,920 M., im Februar auf 2,122,010 M., im März auf 2,189,310 M., im April auf 1,975,410 M., im Mai auf 1,934,540 M., im Juni auf 2,127,260 M., im Juli auf 2,162,480 M., im August auf 2,013,980 M., im September auf 2,011,830 M., im Oktober auf 2,356,560 M., im November auf 1,822,530 M., im Dezember auf 1,792,760 M. und im Jahre 1879 täglich auf 2,053,630 M., gegen 2,121,690 M. im Jahre 1878, wogegen sich in dem Tresor der Bank durchschnittlich 747,125 M. in gemünztem deutschen Gelde befanden. Die Summe der bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle und bei der deutschen Bank in Berlin (unserer Einlösungsstelle) eingelösten Noten betrug 24,979,900 M., gegen 24,329,500 M. im Jahre 1878. An Noten anderer deutscher Zettelbanken, ausschließlich der Reichsbank, wurden im Jahre 1879 an uns gezahlt und von uns, gemäß § 44 Absatz 5 des Reichsbankgesetzes, zur Einlösung gebracht 1,119,100 M. An Reichsnotensteuer wurden in diesem Jahre nur 97,54 M. gezahlt. Der Gesammtumsatz bezifferte sich in Einnahme und Ausgabe, mit Ausschluß der Notenrealisation und der Prolongation von Lombardgeschäften, auf 85,001,985 M. gegen 74,305,307 M. im Jahre 1878. In der Bilanz figurirt unter den Aktiven der Kassenbestand mit 1,813,564 M., die Wechselbestände mit 4,979,074 M., der Betrag der Lombard-Forderungen mit 1,424,850 M., das Guthaben der Bank mit 193,256 M., der Werth des Bankgrundstücks mit mit 139,584 M., unter den Passiven außer dem Aktienkapital de 3 Mill. Mark, der Reservefonds mit 750,000 M., der Betrag der ausgegebenen Banknoten mit 3,000,000 M., Guthaben der Giro-Gläubiger und auswärtiger Bankhäuser mit 90,057 M., der Betrag der Depositen mit 1,448,731 M. 2c.

** **Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft.** Der Jahresabschluß der Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft ist jetzt innerhalb der Direktion festgestellt und den Mitgliedern des Aufsichtsrathes zur Kenntnißnahme zugegangen. Nach diesem Abschluß ergiebt sich als Reingewinn nicht nur ein Ueberschuß, der die volle 5prozentige Verzinsung der Stammprioritäten ermöglicht, sondern über diesen Betrag hinaus noch die Summe von 117,000 Mark. Im Vorjahre war bekanntlich gleichfalls ein Ueberschuß über die Verzinsung der 5prozentigen Stammprioritäten hinaus vorhanden, der indeß nur ca. ⅓ pCt. des Stammprioritäten-Kapitals von 21¾ Millionen Mark betrug. Der Ueberschuß des laufenden Jahres, der vorläufig auf 117,000 M. über die 5prozentige Verzinsung hinaus ermittelt worden ist, wird sich vielleicht später bei der definitiven Feststellung innerhalb des Aufsichtsrathes durch die Bewerthung von Materialien 2c. erhöhen, so daß schließlich ca. 210 bis 22,000 M. disponibel sein dürften. Es wird somit für das verflossene Jahr ca. 1 pCt. aller Wahrscheinlichkeit nach auf die rückständigen Stammprioritäten-Koupons früherer Jahre zur Zurückzahlung gelangen können.

Verantw. Redakteur J. V. Dr. jur. Paul Hörner in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Eingesandt.

Am Montag, den 8. März findet im hiesigen Volksgarten-Theater das Benefiz für die Soubrette Fräulein Joh. Baßler statt. — „So sind sie Alle" gelangt zur Aufführung. — Das günstig gewählte Stück, sowie die Beliebtheit, welche sich Fräulein Baßler in der Zeit ihres Hierseins erworben hat, mögen der talentvollen Künstlerin an ihrem Ehrenabende ein recht volles Haus tringen.

Mehrere Theaterfreunde.

Graetz, den 28. Februar. Im Spätherbst vorigen Jahres wurde hier die Chaussee-Straße, welche die Chausseen Opalenica—Posen resp. Kosten verbindet, umgepflastert. Die Folgen dieser späten Pflasterung treten gegenwärtig hervor, denn bei dem jetzigen Thauwetter ist die Straße fast gar nicht passirbar. Wäre es nun nicht wünschenswerth, daß unsere Polizei, die sonst ein sehr wachsames und scharfes Auge hat, diesem Uebel dadurch abhülfe, daß sie den Schmutz durch den Dung-Pächter wegschaffen ließe, und darauf Acht gebe, daß die Straßen unserer Stadt überhaupt sämmtlich besser gereinigt werden?

Ein Bürger, welcher tüchtig Abgaben zahlt!

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 6. März. Die Witterung gestaltet sich recht milde, doch vorwiegend regnerisch. — Im Getreidehandel ist eine Aenderung auf dem Weltmarkte nicht zu verzeichnen. Die Preisbewegung kennzeichnete eher eine mattere Tendenz, welche indeß auf die hiesigen Landmarktspreise ohne Einfluß war. — Die Zufuhren sind recht schwach, das Geschäft in Folge dessen gering.

Roggen wurde Mangels genügenden Angebots etwas besser bezahlt. Der Versand nach Sachsen und Schlesien wurde etwas lebhafter. Man zahlte 159—168 M. pr. 1000 Klgr.

Weizen, Gerste und Hafer ohne Aenderung.

Spiritus wurde bei steigendem Preise lebhaft gehandelt. Die Tendenz ist sehr fest und Abgeber zurückhaltend. Die Läger von 1 Million in Berlin, 1¾ in Posen und ca. 3¼ in Breslau bleiben wesentlich hinter denen des Vorjahres zurück, was indeß ein befestigendes Moment nicht wäre, wenn nicht ein schwächerer Betrieb im März und ein frühzeitigerer Schluß der Brennkampagne überhaupt den kleinen Beständen eine erhöhte Bedeutung geben würden. Die enorm hohen Kartoffelpreise und der Mangel an Kartoffeln schränken den Brennereibetrieb wesentlich ein, um so mehr, als guter Mais knapp und theuer ist, auch nur in einem beschränkten Maße bei der fraglichen Rentabilität verwendet wird, mit dem billigeren amerikanischen Mais aber wegen der geringen Qualität schlechte Erfahrungen von Brennereien gemacht worden sind. Es ist also eine wesentliche Vergrößerung der Bestände sehr fraglich, die Voraussicht höherer Preise mit dem Eingreifen des Sommerkonsums wohl gerechtfertigt. — An unserem Markte steigerten die fortgesetzten breslauer Käufe und die Beziehungen von Waare sowie der Empfang der Kündigungen für breslauer Rechnung die Preise. Andererseits fanden Realisations-Verkäufe leicht Unterkommen. Die Spritfabrikanten klagen über Mangel an Ordres, was auch bei unserem hohen Preisstand — annähernd pari Berlin — nicht anders möglich ist. Für die nächsten und Sommermonate dürfte der Westen Deckung des Bedarfes nur in Berlin finden, weil Breslau unseren Markt genügend in Anspruch nimmt. Man zahlte für März 58,6 bis 59,6, April-Mai 59,3—60,4, August 61—62.

Posen, den 28. Februar 1880.

Submission.

Die an den städtischen Gebäuden und den städtischen Straßen und Plätzen vom 1. April 1880 bis dahin 1881 benöthigten
Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Maler-, Glaser-, Schmiede- und Pflaster-Reparatur-Arbeiten und Lieferungen, sowie Eisenzeugbedarf
sollen submissionsweise vergeben werden, wozu ein Termin auf **Montag den 15. März cr.,** Vormittags 11 Uhr, im technischen Bureau des Rathhauses anberaumt ist.

Kostenanschläge und Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Gas- und Wasserwerke für das Betriebsjahr pro 1. April 1880 bis ult. März 1881, als:
1. Eisen,
2. Eisenwaaren,
3. Chemikalien inkl. Petroleum,
4. Glas und Scheiben, sowie Verglasen der Straßenlaternen,
5. Cement, Kalk,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Offerten sind bis zum 15. März c., Abends 5 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung von Betriebsmaterialien für die städtischen Gas- und Wasserwerke zu Posen“,
an die Direktion der Gas- und Wasserwerke einzureichen, wo solche in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten eröffnet werden.

Das Verzeichniß der einzelnen Gegenstände, sowie die der Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen können während der Dienststunden im Bureau der Gas- und Wasserwerke eingesehen werden.

Posen, den 2. März 1880.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen eine Partie altes Eisen zu verkaufen. Reflectanten können solches in der Gasanstalt in Augenschein nehmen, wo auch bis zum 11. d. M., Abends 5 Uhr, die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 6. März 1880.

Die Direction der Gas- und Wasserwerke.

Submission.

Zur Vergebung eines eisernen Gitterzaunes für das hiesige neue Krankenhaus ist Termin auf **Montag, den 15. März c.,** Vormittags 10 Uhr, im technischen Bureau des Rathhauses angesetzt, woselbst auch Kostenanschlag und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 5. März 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Finanz-Minister hat genehmigt, daß die Erhebung der Gerichtskosten in **Posen** durch die vom 8. d. M. ab im Amtsgerichtsgebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 11 fungirende selbstständige Hebestelle unter der Bezeichnung „Königliches Haupt-Steuer-Amt, Expedition für die Gerichtskosten-Erhebung“, auch dort die Auszahlung der Zeugengebühren bewirkt werde, was hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Posen, den 5. März 1880.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Der Kreis Tost-Gleiwitz beabsichtigt

50,000 Centner gute Saat-Kartoffeln

anzukaufen.

Offerten unter Angabe des Preises und der Sorte, sowie der Verlade-Station sind unter Einsendung von Proben an den unterzeichneten Kreis-Ausschuß bis zum 15. d. Mts. einzureichen.

Die Lieferungen müssen in der Zeit vom 1. bis zum 20. April erfolgen und zwar nach den im Kreise belegenen Eisenbahn-Stationen: Gleiwitz, Laband, Rudzinitz, Peiskretscham, Tost und Tworog.

Gleiwitz, den 27. Februar 1880.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. Graf **von Strachwitz.**

Bekanntmachung.

In das Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 1. März 1880 am heutigen Tage folgende Eintragung:

Nr. 43 **Nina Ziegler** in **Krotoschin** (cfr. Firma **R. Ziegler** Nr. 297 des Firmenregisters). Die Kauffrau **Nina Ziegler** geborene **Korn** hat für ihre Ehe mit dem **Jacob Ziegler** durch Vertrag vom 19. Juni 1868 die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen

bewirkt worden.

Krotoschin, den 2. März 1880.

Königl. Amtsgericht.

Das Arbeits- u. Land-Armenhaus zu Kosten

beabsichtigt
Imperial-Gerste, 140 Ctnr., durch reichlichen Körner- und Stroh-Ertrag sich auszeichnend,
Hafer, 125 Ctnr., mittelspät, beide Getreidesorten prima-Waare,
zu verkaufen. Proben stehen zu Diensten. Offerten nimmt bis zum 15. März c. an

Die Direktion.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Posen Vorstadt **St. Martin** Nr. 160 belegene, dem Kaufmann **Herrmann Silberstein**, in Firma **Herrmann J. Silberstein** zu **Posen** gehörige Hausgrundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 1 Hektar 27 Aren, 24 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 8 Mk. 28 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 5625 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 19. April 1880,
Vormittags um 10 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 5. Februar 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Straßenreinigung, die Lieferung von Thon-, Schluff- und Dachziegeln, Mauersand, Kies und gewöhnlichem Sande, sowie die Maurer-, Dachdecker-, Tischler-, Maler- und Glaserarbeiten für die hiesige Fortifikation für die Zeit vom 1. April 1880 bis ult. März 1881 sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Montag,
den 8. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Bureau des Festungs-Bauhofes — Magazinstraße Nr. 7 — angesetzt ist.

Die Bedingungen können vorher im Fortifikations-Bureau — Magazinstraße Nr. 8 — während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 21. Februar 1880.

Königl. Fortifikation.

Bekanntmachung.

**Am Dienstag,
den 9. März cr.,**
Vormittags 11 Uhr,

werde ich im Dorfe **Gr. Lonsk 3 Kälber** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Crone a. B., den 2. März 1880.

Lamss,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die für den **23. März** und **23. April cr.** anberaumten **Holzverkaufs-Termine** werden hiermit **aufgehoben.**

Die Königl. Niederl. Forstverwaltung zu Stenschewo.

Feinste **Magenmorsellen,** echten **Malzzucker** empfiehlt die Konditorei von **Krisohke,** Gr. Gerberstr. 41.

2 Geschäfts-Glasspinde zu verkaufen. St. Martin 56, 1 Tr.

Posener Baubank.

Die Aktionäre der Posener Baubank werden zur ordentlichen General-Versammlung auf

Montag,
den 5. April d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,

in unser Geschäfslokal, Bismarckstraß Nr. 2, hierselbst, zur Verhandlung, über die untengenannten Gegenstände mit dem Bemerken eingeladen, daß Diejenigen, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, ihre Interimsscheine nebst einem doppelten Verzeichnisse derselben — sowie Diejenigen, welche als Bevollmächtigte auftreten wollen, noch außerdem ihre Vollmachten spätestens bis zum 2. April bei der Direktion der Baubank, Bismarckstraße Nr. 2, gemäß § 35 des Statuts niederzulegen haben.

Posen, den 5. März 1880.

Posener Baubank.

Tages-Ordnung.
1. Prüfung der Bilanz und des Inventars für das Jahr 1879,
2. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung im Jahre 1879,
3. Ertheilung der Decharge über die Rechnung pro 1879,
4. Wahl der Revisionskommission,
5. Wahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrath.

Pensionat für isr. Töchter der
Fr. Johanna Müldaur,
geb. **Rosenberg,**
Posen, Mühlenstraße 26,

streng rituel und bewährt in 10jähriger **ununterbrochener Wirksamkeit** durch befriedigende Resultate in der Erziehung j. Mädchen zu jeder denselben angemessenen Lebensbestimmung. (Pflege häuslicher Tugenden, der Musik, wissenschaftl. u. sprachl. Ausbildung, Convers. im Hause durch eine geb. Franz., Vorbereitung zu würdigem Auftreten in der Gesellschaft.) J. Damen, d. d. h. Seminar bes. u. Schulmädchen erhalten umfassende, geistig fördernde Nachhilfe, ganz bes. in Sprachen, **beste Verpflegung u. Aufsicht** bei mäßigem Honorar.

Halbpension mit Unterricht.

Das Pensionat wird gütigst empfohlen durch die Herren:
Rabbiner **Dr. Bloch,**
Stadtrath **Eduard Kaatz,**
Rechtsanwalt **Orgler.**

Unterrichts-Institut

des Pastor **Dr. Pfeiffer, Schloppe** (Westpreußen, Ostbahn) nimmt Zöglinge jeden Alters auf. Ziel: **Prüfung z. einjährigen Dienst** und **Ober-Secunda nach Gymnasial- und Real-Lehrplan.** Für überalterte und zurückgebliebene Schüler **Spezialcurse zu schneller Förderung bei individuellster Behandlung** und **Pflege.** Sorgfältige Ueberwachung bei **still-ländlichen** Verhältnissen. Pension (keine Kasernements) **incl.** Schulgeld 750 Mark jährlich. Referenzen, Gutachten, **amtliche** Zeugnisse über erzielte Erfolge in 2½ J. von **Sexta—Secunda,** von **Quarta** zur **Einjährigen-Prüfung** gefördert — stehen **mit Prospecten zu Diensten.**

Victoria-Institut

zu Falkenberg i/M., bei Eberswalde.

Der Lehrplan dieser in schöner und gesunder Umgebung auf dem Lande gelegenen Erziehungsanstalt für Söhne aus den gebildeten Ständen, ist der einer Realschule erster Ordnung, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen; doch wird auch Gymnasial-Unterricht ertheilt. **Berechtigung zum einjährigen Militairdienst.** Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren: Dr. W. Gallenkamp, Direktor der Friedrich-Werder'schen Gewerbeschule, Prof. Dr. Kern, Direktor des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums Prof. Dr. Kempf, Director des Friedrichs-Gymnasiums und Prof. Dr. Runge, Direktor der Friedrichs-Realschule zu Berlin, sowie der Dirigent der Anstalt Albert Siebert.

Hotel-Verkauf.

Das erste Hotel in einer lebhaften Stadt von 3500 Einw. (Westpreuß.) ist für 12,000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anz. zu verkauf. Altes Geschäft, gute feste Kundschaft, einziges Saalgeschäft, schöne Lokalitäten, gute sichere Nahrung. Offerten befördert die Exp. d. Ztg. unter **G. G.**



National-Dampfschiffs-Compagnie.
Billigste, beste und sicherste Reise-Gelegenheit

nach Amerika

via **Hull-Liverpool**
von **Stettin** nach **New-York**
jeden Mittwoch,
100 Mark,
von **Hamburg** nach **New-York**
jeden Freitag,
90 Mark

einschl. vollständiger Verpflegung. Sicherung der Plätze durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person.

„Nur noch kurze Zeit.“

Keine Agenten, daher so billig!

Stettin, Rosengart.62. C. Messing, **Berlin** W. Potsd Bahnh.

Deutsche Rechtschreibung!

Unentbehrlich für Bureau, Comtoir, Geschäft, Schule und Haus!

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Tabellarisches Verzeichniß

der gebräuchlichsten Wörter von schwankender Orthographie in der durch den Erlaß des Preuß. Unterr.-Ministeriums vom 21. Januar 1880 festgestellten Schreibung von **H. Fechner,** kgl. Seminarlehrer zu Berlin, und **H. Harz,** Lehrer a. d. Seminar-Präp.-Anstalt z. Berlin,

in Form eines Comtoir-Kalenders.

Eleg. auf starke Pappe gezogen **35 Pf.**, unaufgezogen **10 Pf.**

Berlin SO., Michaelkirchplatz **7.**

Fr. Ed. Keller.

Vertrauen können Kranke nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: **„Die Gicht“** und **„Die Brust- und Lungenkrankheiten“** geben allen Jenen, die an

Gicht
Rheumatismus, Gliederreissen etc.
leiden, oder aber an einer
Brust- oder Lungenkrankheit,

wie **Schwindsucht** 2c. dahinsiechen, **neue Hoffnung,** denn die darin enthaltenen Dankesäußerungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst **Schwerkranke** oder anscheinend hoffnungslos Darniederliegende noch die ersehnte Hilfe fanden. — **Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf.* Prospect gratis und franco durch Th. Hohenleitner, Leipzig und Basel.**

* Vorräthig in **Jos. Jolowicz's** Buchhandlung, Alt. Markt Nr. 4, welche jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco versendet.

In der **J. K. Żupański**'schen Buchhandlung erscheint in einigen Monaten:

Die Geschichte
der
polnischen Dichtkunst
in der ersten Hälfte des
XIX. Jahrhunderts
von
Dr. Adalbert Cybulski,
Prof. von der Universität zu Berlin,
in 2 Bänden in 8º majori,
gegen 40 Bogen stark.

Der Subskriptionspreis wird auf Mk. 6,00 festgestellt und dauert nur bis zum Erscheinen des Werkes, wodann der Ladenpreis von Mark 10,00 erfolgt.

Anmeldungen werden auch in der Expedition d. Zeitung entgegengenommen.

185 Morgen komplett in der Nähe Posens, billig zu verkaufen mit einer kleinen Anzahlung. Näh. bei **Neumann,** Schuhmacherstr. 14.

Pensionat
und
höhere Töchterschule.

In der, mit m. höh. Töchterschule verbundenen Pensions-Anstalt, die im freundlichsten und gesundesten Theile Charlottenburgs in unmittelbarer Nähe des Thiergartens liegt, finden zu Ostern d. J. junge Mädchen jeden Alters Aufnahme. Sorgsame geistige u. körperliche Pflege; mäßige Bedingungen.

Referenzen und Prospecte zur Verfügung.

Auguste Weyrowitz,
Charlottenburg,
Berlinerstraße 39.

Auktion.

Am **Mittwoch, den 10. d. M., Vormittags 9½ Uhr,** werde ich im Auktionslokal des neuen Landgerichts-Gebäudes hierselbst eine Partie Betten und Möbel, eine Wanduhr, verschiedene Goldsachen u. Kleidungsstücke, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Sieber,
Gerichts-Vollzieher.

Ein Restaurant

in dem besten Stadttheile Posens ist mit vollständigem Mobiliar und fr. Billard Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Das Näh. unter **100 R. R.** d. Ztg. niederzulegen

Mehrere in **Posen** günstig belegene

Häuser,

verschiedener Größe, weist zum vortheilhaften Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in **Posen.**

Ein Gut, 700 Morgen groß, incl. 30 Morgen Wiesen, guter Roggen und auch Weizenboden, im Kreise Pleschen, 1 Meile von der Bahn belegen, ist entweder zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Anzahlung bei etwaigem Kauf 6000 Thaler, bei etwaiger Pacht 3000 Thaler. Reflektanten erfahren Näh. durch die Exped. der Zeitung sub **L. W. 150.**

Das bisher von Herrn **Adolf Degner**-Erin mit bestem Erfolge innegehabte **Kolonialwaaren- u. Schankgeschäft** nebst **Wein- u. Bierstube** ist von sofort oder 1. April c. anderweit zu verpachten.

J. Mannheim, Janowitz.

Ein Restaurant

in einer Provinzialstadt, in gutem Gange, ist mit vollständiger Einrichtung Familienverhältnisse halber preiswerth abzugeben.

Reflektanten unter **R. H. 122** Exp. d. Pos. Ztg.

Meine Schmiede,

eine Wohnstube, ein Wagenschuppen, mit oder ohne Handwerkszeug, ist vom 1. April 1880 ab zu verpachten. Näheres bei

W. Thüm, Grätz.

20 Mastschweine und **20 Masthammel** sind zu verkaufen in **Dom. Gora-Tarnowo.**

Weinpflanzen bester Sorten stark bewurzelt . . . 50 Pf. Stück.
Pflaumenbäume bester Sorte stark bewurzelt, 7 bis 10 Fuß hoch, 60 Pf. Stück.
Kirschbäume dito 50 Pf. d. Stück franco Bahnhof Wronke.

Dom. Chojno.

Tafelbutter! täglich frisch.

Hochfeinen **Schweizerkäse,** fetten süßen **Sahnenkäse, Olmützer, Thüringer Gebirgsstreifel,** frische und alte **Bierkäse** in größter Auswahl, empfiehlt gut und billig

R. Miczyński,
Breslauerstraße Nr. 28.

יין כשר של פסח
עמפפיעהלט בעסטענס
מאריטץ מוך אין פאזען.

Einige Waggons

eichene Bretter

in verschiedenen Dimensionen sind billig zu verkaufen am **Bahnhof Pleschen.** Näheres bei

Simon Lewczyk, Pleschen,
Provinz **Posen.**

Lübecker Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Für die Stadt Posen und Umgegend haben wir Herrn **Rob. Sel**[...] St. Martin- u. Gr. Ritterstr.-[...] eine Haupt-Agentur übertragen.

Posen, den 6. März 1880.

Die General-Agentur.
Lewin Berwin Söhne, Büttelstr.

Fast umsonst

In Folge Liquidation der jüngst fallirten großen Britannia-Silber-Fabrik werden folgende 45 Stück äußerst gediegene Brit.-Silbergegenstände für **nur 14 Mark,** als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also **fast umsonst** abgegeben u. zwar:
6 Stück vorzügl. gute Tafelmesser, Brit.-Silb.-Heft und Silberstahlklingen,
6 „ Gabeln, fein Brit.-Silber,
6 „ schw. Br.-Silb. Speiselöffel,
6 „ Brit.-Silber-Kaffee- oder Theelöffel, beste Qualität,
1 „ mass. Brit.-Silber-Oberschöpfer,
1 „ schw. Brit.-Silber-Suppenschöpfer,
6 „ f. Brit.-Silb.-Messerleger,
6 „ Austria Tassen, fein ciselirt,
2 „ effectvolle Brit.-Silb.-Salon-Tafelleuchter,
1 „ Brit.-Silber-Tischglocke, effectvoll mit hellem Silberton,
3 „ Brit.-Silber-Eierbecher,
1 „ massiver prakt. Brodtkorb.
45 Stück. — Alle hier angeführten 45 **Stück** Brit.-Silb.-Prachtgegenstände kosten zusammen **nur 14 Mark.** — Das Brit.-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20jähr. Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. Adr. u. Bestellungsort:

Blau & Kann
General-Depot d. Brit.-Silb.-Fabrik,
Wien.

Versand prompt geg. Postvorsch. o. Geldeinsend.—Zoll u. Postspesen sehr gering.

Herrn R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstraße 28.

Schon seit längeren Jahren trinke ich Morgens ein kleines Gläschen von Ihrem vortrefflichen Magenbitter, der mir sehr gut bekommt. (Folgt Bestellung.)

Sandstadt i. Hannover, 21. Januar 1880.
B. G. A. Biedenweg,
Hauptmann a. D.

Aecht zu haben ist der R. F. Daubitz'sche Magenbitter nur durch Vermittelung der Herren **W. F. Meyer & Co.** und **Emil Brumme** in **Posen.**

Dom. Gorazdowo
Borzykowo
verkauft Dabersche weiße Saatkartoffeln, Wicken und Erbsen zur Saat.

Rothklee, Weißklee, Wundklee, echt Provencer-Luzerne, doppelt gesiebt, daher **seidefrei,** offerirt in verschiedenen Qualitäten zu billigsten Marktpreisen

L. Kunkel,
Gr. Gerberstr. 41.

Prachtvollen ger.
Rhein-Lachs,
Danziger Speckflundern,
echte Kieler Sprotten
Bücklinge,
Elbinger Neunaugen,
schönen großkörn. astr. Caviar,
Corned Beef
Corned Tongue
sowie stets frischen **Blumenkohl,**
mess. Apfelsinen und Citronen
empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen

Eduard Feckert jun.
Berliner- u. Mühlenstr.

Caffee's,

geröstet auf einer Berliner Dampfmaschine, vorzüglich im Geschmack, sowie auch roh zu soliden Preisen empfiehlt

J. N. Nowakowski

Bernhardt Asch empfiehlt sich zum An- und Verkauf von ländlichen Besitzungen jeder Größe.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1880.

Versichert 54,470 Personen mit .	364,100,000	Mk.
Bankfonds	89,100,000	„
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829 .	118,000,000	„
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,7	Prozent.
Dividende im Jahre 1880 . . .	38	„

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

C. Meyer,
Bismarckstraße 2, parterre.

Vieh-Versicherungsbank für Deutschland von 1861.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere General-Agentur für die Provinz Posen mit dem heutigen Tage den Herren **Lewin Berwin Söhne** in **Posen**, Büttelstraße Nr. 12, übertragen worden ist.

Berlin, den 1. März 1880.

Die Direktion.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, empfehlen wir uns zum Abschluß von Versicherungen. Die Prämien sind mäßig und werden den Verhältnissen angemessen normirt.

In Städten und auf dem Lande, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden tüchtige Agenten und Geschäftsvermittler unter günstigen Bedingungen angestellt. Leistungsfähige Bewerber wollen sich an uns wenden.

Posen, den 4. März 1880.

Die General-Agentur für die Provinz Posen.
Lewin Berwin Soehne.

Culmbacher Export-Bier,

Leonhard Eberlein in Culmbach,

Nürnberger Export-Bier,

G. N. Kurz'sche Brauerei, J. G. Reif in Nürnberg, in Original-Gebinden jeder Größe und in Flaschen empfiehlt

Friedr. Dieckmann.
Alleiniges Depot
für Bromberg, **Posen** und Rawitsch.

Bleichwaaren-Besorgung.

Garn, Leinwand, ... **Bleichwaaren jeder Art,** sowie Aufträge aus dem eingelieferten **Leinwand, Tischzeuge** oder **Handtücher** weben zu lassen, übernehme ich für das **Bleich- und Leinenfabrikations-Geschäft** des Herrn **F. W. Alberti** in **Hirschberg i. Schles.** unter Zusicherung billigster und **promptester** Bedienung und **Garantie** für Verlust oder Schaden.

Posen.

Robert Schmidt.

Den Herren Holzhändlern

empfiehlt der unterzeichnete Besitzer seine nach neuester Construction eingerichtete

Dampfschneidemühle

zum billigsten und vortheilhaftesten Aufschnitt von Rundhölzern aller Längen u. Dimensionen. Probe-Lowriladungen werden s. Z. unentgeltlich zu Wasser nach Niederfinow, behufs Ueberladung auf die Eisenbahn, gesandt.

Hohensathen bei Oderberg i. d. M., im März 1880.

H. Barsch-Hippe.

Nicht zu übersehen!

Jesuitenstraße Nr. 5 stehen zum Verkauf: Möbel eigener Fabrik in gediegenster Ausführung, Garnituren mit Plüsch- und Ripsbezügen, Büffets in Eichen, Nußbaum und Mahagoni, Schränke, Vertikows, Kommoden, Bettstellen jeder Art mit Feder-Matratzen, Spiegel in allen Dimensionen, Tische mit Patentauszügen u. s. w.

Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert!

bei
N. Buczynski, Tischlermstr.,
Jesuitenstraße 5, neben der Pfarrkirche.

Lein- und Raps-Kuchen,

Roggenfuttermehl, Weizenschaale, amerik. Vieh-futter-Fleischmehl offeriren billigst

G. Fritsch & Co.,
Friedrichsstr. 16.

Mein Manufaktur- und Parfümerie-waaren-Geschäft befindet sich jetzt **Markt 39**, 1. Etage, vis-à-vis dem Rathhausein-gange.

Herrmann Peiser.

Für Vorkosthändler.

Ein Mehlkasten mit 5 Fächern nebst Repositorium mit Schüben, verkauft billig **R. Miczyński,**
Breslauerstraße 28.

Das bekannte und bewährte Hof-Apotheker **Boxberger's**
Hühneraugenpflaster
Preis pro Rolle 50 Pf.
Vorräthig in **Posen** in allen Apotheken.

Eine Damen-Maske
und 1 Domino zu verleihen oder zu verkaufen Breslauerstr. 9, 1. Etage.

Gardinen,

Teppiche und **Tischdecken, Möbelstoffe**
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
S. H. Korach, Neuestr. 6.

Die zu dem Rittergute **Czarnotki**, Kreis Schroda, gehörigen Vorwerke:

1. **Groß-Kempa** II., 560 Mrg. Ackerland, 121 Mrg. Wiesen und 256 Mrg. Hutungen,
2. **Konstantynowo**, 622 Mrg. Ackerland, 178 Mrg. Wiesen und 308 Mrg. Hutungen,

sollen von Johanni 1880 auf 12 bis 18 Jahre verpachtet werden und zwar einzeln oder zusammen. Zur Uebernahme jedes Vorwerks sind circa 20,000 M. erforderlich.

Die näheren Bedingungen sind loco **Czarnotki** und bei den Vormündern der Minorennen Herren **T. v. Kozłowski** zu **Jaronty** bei Inowrazlaw und **W. Bode** in **Polwica** bei Santomysl einzusehen.

Paris 1671. **Wichtig für sparsame Hausfrauen.** Von Reich und Arm — Jung und Alt — Gesund und Krank — selbst in den höchsten Kreisen aller Länder — wird der **weltberühmte Kakao-Thee Maria Benno von Donat,** als tägliches Getränk dem Kaffee vorgezogen. Dieses anerkannt billige wohlschmeckende und gesunde Nahrungsmittel findet auch in Deutschland mit jedem Tage mehr Absatz und die gebührende Anerkennung.

Allein echt ist dieser Kakao-Thee nur in den Kartons zu 20 und 50 Pfg. mit den weltbekannten **vier Worten: Maria Benno von Donat** bei Herrn **Jacob Appel, Posen,** Wilhelmsstr. 7; in **Miloslaw** bei Herrn **W. Giering,** Herrn **D. Kempner** in **Grätz** und Filiale von Hrn. **Jacob Appel** in **Inowrazlaw**; in **Pleschen** bei Herrn **A. Fliegert.**

Der Kakao-Thee und die Husten-Karamels Maria Benno von Donat treffen fortwährend frisch ein.

Prachtvollen
ger. Rheinlachs
empfing und empfiehlt
J. K. Nowakowski.

Starke **Eschen, Linden** u. **Kastanien-Alleebäume, Kugel-** und **Trauer-Eschen,** Birnen-, Aepfel-, Pflaumen- u. Kirschbäume, Aprikosen und Pfirsich zum Spalier, engl. Stachel- u. Johannisbeer-Sträucher, hochstämmige Rosen, starke Weißdornpflanzen, Spargel- u. Erdbeerpflanzen, sowie sämmtliche Blumen-, Gemüse- u. Feldsämereien empfiehlt
Gnesen, im März.
Aug. Hoffmann.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Herrn Dr. **Aubrée in Ferté-Vidame (Eure et Loir)** geheilt wurden. Zur Unterrichtung beziehe man die bezügliche Brochüre, welche gratis u. franco versandt wird vom einzigen Depositair für Deutschland u. die Schweiz **A. Thomass, Apoth.** in Bern (Schweiz). Brief-Porto 20 Pfg.

500 Ctr. ausgelesene weiße
Speisekartoffeln,
100 Centner ausgelesene
Rosenkartoffeln,
8 Centner hochfeinen
Wundklee
hat abzugeben
Dom. Podgay,
Station Mogilno.

Werthvolle Oelgemälde alter Meister, sowie ein gut erhaltener **Flügel** wegen Todesfall billig zu verkaufen.
Beuth, Lange Str. 16, part.

1880er Füllung natürlicher Mineralwässer, als: **Apollinarisbrunnen, Emser** Krähnchen und Kessel, **Karlsbader, Wildunger, Vichy** sind schon eingetroffen bei
Dr. Mankiewicz in **Posen.**

Ostereier und Lämmer

empfiehlt in größter Auswahl die Chocoladen und Zuckerwaaren-Fabrik von
Frenzel & Co.,
Markt 56.
NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Forstverwaltung **Kozłowo** bei Buk hat **schöne** 3- und 4jährige
Birkenpflanzen,
25 Pfennige per Schock, und 1jährige
Kiefernpflanzen
zu verkaufen.

100,000 Stück
zwei- und dreijährige Birkenpflanzen
à 1000 5 Mark, hat abzugeben das
Forst-Amt Gora
p. Jarotschin.

Zu Ausstattungen

empfehle in neuer reichhaltiger Auswahl: **Porzellan-Tafelservice** für 12, 18 und 24 Personen, sowie **Krystall-Gläser** in kompl. Garnituren zu billigsten Preisen.
Sigism. Ohnstein,
Magazin für Krystall-Glas und Porzellan,
Wilhelmsplatz 5.

ASTHMA und CATARRHE
Bestes Linderungsmittel. Cigarettes Espic Pro Schachtel M. 1,70
Depôt in allen Apotheken.

Kartoffeln

für Export in **größeren** Partien zu kaufen gesucht. Offerten mit Proben an **Rudolf Mosse, Hamburg,** unter **Y. 273.**

Eine engl. Bulldogge wird zu kaufen gesucht. **W. Schoepe,** Gr. Gerberstr. 17.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich die **Ofenfabrik,** welche durch viele Jahre von meinem Vater betrieben wurde, auf meine Rechnung weiter führe.

Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.
Posen, im März 1880.
Wladislaus Gaertig,
Bäckerstr. 21.

Mein Geschäftslokal befindet sich
Bäckerstraße 25.
Carl Schoepe,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Wäsche

wird **gut** und **billig** gewaschen und geplättet Petristr. 5, rechter Eingang, 3 Tr. **E. Kuhnert.**

Pensionärinnen finden freundliche Aufnahme bei Frau **Ida Maiwald,** Halbdorfstr. 30, 3 Tr.

Knaben, welche die Unter- und Mittelklassen hiesiger, höherer Schulen besuchen, finden Pension und Ueberwachung der Schularbeiten bei einem Fachmanne. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg. sub Kr. 15.

Bei einem ältern Landwirth finden 4 bis 5 Ackerbauschüler, in der Nähe der Schule, freundliche Pension.
E. Reefschläger,
Samter.

Damen find. Rath u. Hülfe in diskr. Angel. Frau **E. Lattke,** Christinenstr. 8, II. C. **Berlin.**

Zehn Jahre fest

sind 120,000 M. al pari à 5 pCt., auch getheilt, auf sichere Hypothek zu verleihen, durch
Bernhardt Asch.

1—4000 Thaler.

Zu meinem feinen **Lombard- u. Geldgeschäft** suche sofort einen stillen Theilnehmer (Herr oder Dame) mit obiger Summe. Sicherheit im vollsten Maße, bestehend in **Königl. Werthpapieren,** sowie Gold- und Brillantwaaren, wird in Händen gegeben und ein Verdienst von **75 Thlr. pro 1000 Thlr.** u. Monat schriftlich garantirt. Adressen unter gegenseitiger Diskretion befördert die Exped. des „Berliner Tageblatt", Berlin S., Prinzenstr. 35, mit der Aufschrift **L. O. 687.**

200,000 Mark

auf Rittergüter, unmittelbar hinter Posener Pfandbriefen, bis höchstens ⅔ landschaftlicher Taxe und auf hiesige Häuser, zur unzweifelhaft sicheren Stelle billig zu vergeben durch
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Trunksucht! sowie in allen chron. Magen- und Unterleibsleiden, Gicht, Rheuma ꝛc. zu konsultiren **Dr. med. Heymann,** im Ausl. approbirt, früher **London** u. **New-York, Berlin** W., Potsdamerstraße 106 B.

Krämpfe!

Allen ähnlich Leidenden zur Kenntniß.

Meine Tochter, 26 Jahr alt, litt seit ihrem 16. Jahre an den fürchterlichsten Krämpfen. Alles Erdenkliche wurde angewandt, aber fruchtlos. Aber Gott sei es gedankt, Herrn **Schmidt,** Victoriastraße 5, Liegnitz, ist es gelungen, dies Uebel radikal zu beseitigen.
Rupprecht, Partikulier.

Otto Dawczynski
Zahnarzt,
Friedrichsstraße 29.

Syphilis-, Haut- und Geschlechts-kranke heilt auch **brieflich** der in Oestr.-Ungarn approbirte Dr. med. **Karl Weisz,** **Breslau,** Ernststr. 11.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 34.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Bergstr. 12 sind **Pferdestallungen** und **Wagenremise** sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang pr. 1. April zu vermiethen Kanonenplatz 9, III. r.

Mühlenstraße 37, und Neustädt.-Markt-Ecke, sind zwei fein möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 1. April ab zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Zimmer mit oder auch ohne Schlafgemach und mit besonderem Eingange wird per 1. April gesucht. Offerten postlag. sub W. B. 1.

1 Wohn., 3 Z., Küche für 150 Thlr. im oberen Stadttheil sof. zu miethen ges. Off. M. S. Exped. d. Zeitung.

1 kl. **Laden** 2 Stuben u. Küche, mit auch ohne Möbel z. vermiethen. Büttelstr. 8.

Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Zim. Parterre sof. billig zu verm.

Berlinerstr. 16 Wohn., à 2 Z. u. K., Parterre u. 1. Et., sowie 1 möbl. Zimmer zu verm.

St. Martin 3, III. links sind 2 f. möbl. Zim. sofort zu verm.

Gartenstr. 2 ist ein gut möbl. Parterrezimmer zu verm.

3 Zimmer, I. Et., Küche mit Zubehör zu verm. Halbdorfstr. 5.

Graben 19

ist eine freundliche Parterre-Wohn. von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, 2 Eingänge und Wasserleitung, vom 1. April d. J. zu vermiethen. Näh. Markt 87, 2. Etage.

Schloßstr. 2 z. v. Geschäftslok., Büreau u. kl. Wohn. Wirth I. E. l. 10—3 Uhr.

Ein klein möblirtes Zimmerchen wird von einem jungen Mann per 1. April ges. Näh. postl. A. L. 15.

St. Adalberthof Nr. 2 ist eine Wohnung von 2 Stuben zu verm.

St. Martin 3 4 Zimmer u. Küche Parterre vom 1. April zu verm. Näheres St. Martin 56.

Friedrichsstraße Nr. 11, Parterre, vom 1. April 2 elegante Zimmer zu verm. Ausk. bei Frau Sust i. H.

Schießstr. 6 II. Et. ist ein Zimm. mit oder ohne Möbel sof. oder vom 1. April cr. zu verm.

Eine freundl. möblirte Stube, separat. Eingang, billig zu verm. Fischerei 3, 1 Treppe links.

Eine Wohnung von 4 Zimm. u. Zubehör zu verm. Näh. Wilhelmsstraße 18, 1 Tr. rechts.

Zum 1. April ist eine 2fenstr. möbl. Stube z. v. Halbdorfstr. 30, 3 Tr.

Ein 2fenstr. Zimmer nach vorn heraus, ist möblirt oder unmöblirt zu verm. Wilhelmsstraße 28, 2 Tr.

Alter Markt 9.

Eine schöne **Mittelwohnung** zu vermiethen.
Näheres daselbst.

1 große Wohnung best. aus 3—4 Stuben, Küche, Nebengelaß per 1. April cr. billig zu verm. St. Martin 36.

Breslauerstr. 12 sind 2 Zimmer u. Küche, 1. Etage, und 2 Zimmer mit oder ohne Möbel, vom 1. April d. J. zu verm. Näh. das. b. W.

Bismarckstr. 6, III Tr., sind vom 1. April zwei schöne Zimmer, fein möblirt, auch unmöblirt, zu verm. Näheres Wienerstr. 6, Part. l.

Breslauerstr. 14

sind mittlere Wohnungen mit Zubehör zu vermiethen.

Vom 1. April
sind 2 Stuben nebst Küche Breslauerstraße 13, 1. Etage, zu verm.

Markt Nr. 58

zu vermiethen v. 1. April 1 gr. aus 4 Piecen bestehende Wohnung. Näheres bei **Zupański,** Buchhändler.

Für Gnesen und Umgegend

wird von einer soliden, älteren und bereits eingeführten **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** eine tüchtige Persönlichkeit als

Haupt-Agent

gesucht. Reflektanten belieben ihre Offerten unter der Bezeichnung „**Leben**" an die Exped. d. Posener Zeitung einzusenden.

Einen Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen sucht
Sigismund Aschheim,
Dachpappenfabrik.

Ein anspruchsloses junges Mädchen, in Handarbeiten, wie feiner Küche geübt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse Stellung zur Stütze der Hausfrau, am liebsten in der Stadt. Adr. sub J. H. in der Exp. d. Z.

Eine geübte Nätherin kann sich melden bei E. Lisiecka, Friedrichsstr. 30.

Eine Frau, Wittwe, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung vom 1. April ab zur selbstständigen Führung eines Haushaltes. Zu erfragen Theaterstraße 3, 2 Treppen links.

Ein **anständiges junges Mädchen,** beider Landessprachen mächtig, welche sich als Verkäuferin eignet, findet von gleich oder vom 1. April Stellung bei
Wilh. Neulaender.

Ein kaufmännischer Förster, mit allen Holzberechnungen bewandt, Schulkenntnisse und Sprache, deutsch und polnisch, sucht Stellung zu jeder Zeit. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter Chiffre C. G.

Robert Schmidt,

vorm. Anton Schmidt,

Posen — Markt 63,

beehrt sich den Eingang der

Neuheiten

für die bevorstehende Frühjahrssaison in

Kleiderstoffen und Confection

ergebenst anzuzeigen.

Nach Auswärts Proben und Auswahlsendungen franco.

Preise billig und fest.

Aufkündigung

von Obligationen des Kreises **Schroda**.

Von der unterzeichneten Kommission sind am 29. September 1879 die nachbenannten Obligationen des Kreises Schroda ausgelooſt worden:

III. Emission. Anleihe von 250,000 Thlr. = 750,000 Mk. zur Zeichnung von Aktien der Posen = Creuzburger Eisenbahn
1. Litt. B. zu 500 Thlr. Nr. 1 und
2. „ C. „ 100 Thlr. Nr. 22, 18, 48, 21 und 6.

Die Kreisobligationen sind in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Koupons Serie II. Nr. 8 bis incl. 10 und Talons am 1. April 1880 an die Kreiskommunalkasse in Schroda gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Von den in früheren Terminen ausgelooſten Kreisobligationen sind die nachstehend genannten der Kreis-Kommunalkasse in Schroda bis jetzt nicht zugegangen und sind daher mit den bezeichneten Talons und Koupons baldigst an die genannte Kasse einzusenden.

I. Aus der Verloosung vom 25. September 1873 die Obligation II. Emission Litt. D. Nr. 8 über 25 Thlr. nebst Koupons Nr. 2 bis incl. 10 I Serie und Talon.

II. Am 1. Oktober 1874 gekündigte am 1. April 1875 einzulösen gewesene Obligationen I. Emission Litt. D. Nr. 200, 304 und 392 je über 25 Thlr. nebst Koupons Nr. 10 und Talons.

Schroda, den 1. März 1880.

Namens der kreisständischen Eisenbahn- und Anleihe-Kommission des Kreises **Schroda**.

Der Königliche Landrath

Mueller.



Grabsteine
und
Denkmäler



von Marmor, Sandstein und Granit, sowie jede anderweitigen Bildhauer- und Steinmetzarbeiten werden bei mir a uber und billig angefertigt; von ersteren halte ich stets bedeutenden Vorrath.

C. Sametzki, Mühlenstraße 4.

Wohnungen

à 70, 160 und 200 Thaler per 1. April zu vermiethen

Markt 68, Ecke Schulstr.

Einen **Lehrling** für's Ledergeschäft sofort oder z. 1. April sucht

Eduard Moeller.

Eine Frau oder Mädchen wird zu den Kindern gesucht Berlinerstr. 16, Parterre.

E. j. gbd. Md. s. per 1 April als Erz. jung. Kind. Engagement auf d. Lande. Adr. u. **M. E. Kolmar** in Posen postlagernd.

Geübte **Schneiderinnen** können sich melden, nur solche werden berücksichtigt, für immer beschäftigt S Martin 69 part.

Ein Fräulein, das die höhere Töchterschule besucht hat und bereits in Stellung gewesen ist, wird zum 1. April c. für 4 größere Kinder gesucht. Meldungen Lindenstraße 1 parterre. **Wollenberg.**

Von einer älteren gut fundirten und eingeführten **Lebensversicherungs-Gesellschaft** wird eine angesehene und gewandte Persönlichkeit als

Reise-Beamter für die Provinz Posen

zu engagiren gesucht. Neben Reisekosten und Diäten wird eine feste Provisionseinnahme garantirt. Nur wirklich befähigte Herren wollen unter Aufgabe von Referenzen ihre Bewerbungen sub Chiffre Q 100 an die Exped. d. Ztg. einsenden.

Zum 1. April findet ein unverh. erfahrener, zuverlässiger

Wirthschafts-Inspector

Stellung mit 600 Mk. und freier Station. Meldung unter P. S. 30 an d. Exped. der Posener Zeitung.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Posen,** Halbdorfstraße Nr. 18b, als **Gesindevermietherin** etablirt habe, bitte um gütige Aufträge.

Auguste Lüdeke.

Mehrere tüchtige Vorrichterinnen finden in meiner **Wäsche-Fabrik** sofort dauernde Beschäftigung

Siegmund Bernstein,
Sapiehaplatz 7 1 Tr.

Mehreres Dienstp., so wie Köch., Stubmdch., Kindermdch., Kinderfr., Mädchen zu aller Arbeit, Haush., alle mit guten Attesten versehen, bitte vom 1. April ab, hochgeehrt. Herrschaften mich zu beachten. M.-F. **Sternetzka,** Judenstr. 28.

Gesucht wird zum Antritt per 1. April d. J. als

Buchhalter

in **selbstständiger Stellung** ein nicht zu junger Mann, welcher in **Liqueur-** oder **Sprit-Fabriken** thätig war und der **deutschen** und **polnischen Sprache** mächtig ist. — Schriftliche Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse befördern sub H. 2813 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein **Barbier-** und **Friseur-Geschäft** suche ich einen

Lehrling.

J. Niehr,
Markt Nr. 60.

Ein in der Landwirthschaft erf.

Inspektor,

militärfrei, 12 Jahre beim Fach, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April oder Juli c. anderweitiges Engagement. Näh. in der Exp. d. Bl. unter Nr. 105.

A. E. J., postlagernd **Grätz,** sucht vom 1. Juli einen unverheiratheten **Wirthschaftsbeamten** mit langjähriger Praxis.

Handwerker-Verein.

Mittwoch, den 10. März, Abends 8 Uhr, im großen Lambert'schen Saale:

Vorstellung

der mimisch-physiognomischen Darstellungen lebender Portraits und Charaktere

in origineller Verbindung der Malerei, Physiognomik und Mimik, sowie **Vorträge in der Bauchrednerkunst**

von

Professor **J. Duschnée.**

Programm:

Die schnelle Kur.

Komische Bauchredner-Szene.

Hierauf:

Vorführung der Gallerie physiognomisch-mimischer Bilder, physiognomischer Original-Vorträge und mimische Charakter-Darstellungen.

In dieser Weise einzig und allein nur von J. Duschnée dargestellt.

Erste Abtheilung.

1. Der Herr Kilian.
2. Commis voyageur, der Weinreisende.
3. Ein ehrlicher Grobschmied.
4. Ein moderner Raubritter.
5. Mephistopheles.
6. Frl. Rosaura Rosa Rosalinde Rosenblüthe.
7. Der Professor der Logik.
8. Der alte Improvisator Beermann.
9. Der Blödsinnige.
10. Sennora Pepita als Prima-Donna. (Komisch-mimisch und ventriloquistischer Scherz.) Idee von Duschnée.

Zweite Abtheilung.

11. Die Schlittenfahrt oder die Großherzogin von Gerstenstein. Komische Bauchredner-Szene mit Bauchgesang in mehreren Stimmen.
12. Das Lachen und Weinen zu gleicher Zeit.
13. Der Sanguiniker.
14. Der Choleriker.
15. Der Melancholiker.
16. Der Phlegmatiker.
17. Eine alte, bekannte historische Persönlichkeit.
18. Der Liebenswürdige.
19. Das gespenstersehende Obstweib.
20. Der Tartüffe.
21. Macdonald, der galante Engländer am Rhein.
22. Die Schwiegermama im schmollenden Zustande oder Galopp-Variationen der Gesichtsmuskeln.

Entrée: Jedes Mitglied (mit einer Dame) 20 Pf., für jeden weiteren Angehörigen 20 Pf. **Nicht-Mitglieder** 50 Pf. pro Person.

Geübte

Oberhemden-Näherinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Gehalt.

C. Wegner,
Wäsche-Fabrik.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung. Auswärtige erhalten den Vorzug.

E. Brecht's Wwe.

Avis.

Bardzo stary handel wina w Bordeaux (filia domu w Chamagne), bardzo dobrze znany polskim obywatelom, życzy oddać osobie (Polakowi) obracającéj się w kołach arystokratycznych, generalną agenturę dla prowincyi poznańskiéj. Frankowane oferty pod H. **2756** nadesłać należy do ekspedycyi annonsów **Haasensteina & Voglera** we Wrocławiu.

Köchinnen, Stubenmädchen, Wirthinnen empfiehlt

A. Rüdiger, St. Martin 41.

Ich suche zum 1. Juli d. J. eine Stelle als **Wirthschafts-Inspektor,** verh., kinderl. und 23 Jahre in der Wirthschaft thätig, in jetziger Stellung 5 Jahre. **Müller,**
Dom. Milo b. Owinsk.

Familien-Nachrichten.

Hedwig Baer,
Oswald Krug,
Verlobte.

Glaubitz in P. Treuenbrietzen.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut

Simon Kuttner und Frau,
geb. **Davidsohn.**

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen an

Gillmeister und Frau.

Heute Morgen endete der Tod die langen Leiden des Kgl. Kreis-Sekretärs

Carl Grieger.

Diese Trauer-Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Die Hinterbliebenen.

Rawicz, den 5. März 1880.

Das heute früh erfolgte Ableben unseres vielgeliebten Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Hirsch Jaffé,

zeigen tiefbetrübt Verwandten und Bekannten an.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 6. März 1880.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Wronkerstraße 12, aus statt.

Donnerstag, den 4. d. M., starb unser vielgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Steuerbeamte

Carl Miethke

im Alter von 84 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Militsch, den 4. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Kosmos□ M. 8. III. 80. A. 8. L. I.

Verein für kommunale Angelegenheiten.

Zu der am **Dienstag, d. 9. März, Abends 8 Uhr,** in der **Arndt**schen Kolonnade stattfindenden Versammlung laden wir die Mitglieder ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Beibehaltung der Schlachtsteuer für die Stadt Posen vom 1. April 1881 ab;
2. Oekonomische Verwerthung des trichinös befundenen Schweinefleisches;
3. Luxussteuern betreffend.

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Hennig'scher **Gesang-Verein.**

Montag, 6 Uhr, der Damenchor; 7 Uhr die Herren.

Ortsverein der Schneider.

Montag, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, General-Versammlung, Kl. Gerberstr. Nr. 7.

Der Vorstand.

Sämmtliche

Neuheiten

der

Frühjahrssaison

in

Kleiderstoffen, Costumes, Umhängen

sind in reicher Auswahl von den billigsten bis elegantesten Genre's am Lager.

Hasse, Wache & Co.,

Neuestraße Nr. 3.

Bock-Bier!

Sonntag beginnt der Ausschank des **Bockbiers** bei

F. W. Richter.

Für Damen!

Ein alleinstehender Herr, von guter Familie, wünscht mit einer gebildeten Dame in — auf Wunsch anfangs anonyme — Correspondenz zu treten. Der Briefwechsel könnte je nach Belieben in deutscher, französischer, englischer, italienischer oder spanischer Sprache geführt werden.

Gefällige Offerten unter

„Cheer up"

Expedition der Posener Zeitung versiegelt abzugeben.

Vollste Diskretion.

Ein schwarzer **Jagdhund** mit weißer Brust ist zugelaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Lamberts Saal.

Sonntag, d. 7. März:

Grosses Concert.

Anfang 7½ Uhr.

J. G. Rothe,
Kapellmeister.

CONCERT
von
Hans von Bülow

Dienstag, den 9. März 1880,
Abends 7½ Uhr
im **Lambert**'schen **Saale.**

Nummerirte Billets à 3 Mark, Stehplätze à 2 M. zu haben in der **Hof-Musik-Handlung** von

Ed. Bote & G. Bock.

Volksgarten-Theater.

Montag den 8. März findet das Benefiz für die treffliche Soubrette des Volksgarten-Theaters, Fräulein **Johanna Baßler,** statt. Der große Beifall, den die Benefiziantin bei ihrem jedesmaligen Auftreten in den verschiedensten Rollen stets fand, verbürgt daher einen recht genußreichen Abend. Zur Aufführung gelangt die beliebte Posse: „So sind sie Alle."

Mehrere Theaterfreunde.

Viel Vergnügen!
Treulose!!!

Loose

zur Casseler Pferde-Lotterie, Ziehung am 2. Juni c., sind à 3 Mk. in der Exped. d. Pos. Ztg. zu haben.

Die Restbestände der

Neumann'schen Concursmasse,
Alter Markt 67,

sollen behufs **Räumung** des Lokals **schleunigst** zu jedem nur **annehmbaren** Preise ausverkauft werden.

NB. **Kinderwagen** sind noch in **größter** Auswahl vorräthig.

Die Nachteulen von Paris.

Stadttheater.

Sonntag, den 7. März 1880.
11. Vorstellung im 6. Abonnement.

Der Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in 5 Akten von A. W. v. Schlegel. Nach Shakespeare.

Montag, den 8. März 1880.

Das Nachtlager zu Granada.

Romantische Oper in 2 Akten von C. Kreutzer.

Die Direktion.

Polnisches Theater.

Sonntag, den 7. März 1880.
Zu gewöhnlichen Preisen.

Die Kinder des Capitain Grant.

Großes Ausstattungsstück in 10 Bildern mit Gesang und Ballet von Verne.

Neue Dekoration von H. Rostock. Neue Costüme und Requisiten.

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.

Sonntag, den 7. März cr.

Drei Monate nach dato.

Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern.

Montag, den 8. März cr.
Benefiz für **J. Baßler:**

So sind sie Alle.

Posse mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern.

Die Direktion. **B. Heilbronn.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Johanna Siemon mit Kaufmann Robert Haupt. Frl. Rosalie Meyer mit Hrn. L. Wagner. Fräul. Margarethe Kast mit Feldmesser der königl. Generalkommission Eduard Mancke in Osterode—Graudenz. Frl. Frieda von Puttkamer mit Rittmeister Ernst v. Schmeling in Schikerwitz.

(Beilage.)

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.